

Wissenschaftliche Ergebnisse der von Herrn  
Dr. K. Lindberg, Lund, im Jahre 1956 nach der  
Türkei und Armenien unternommenen Reise.

*Coleoptera — Staphylinidae.*

(82. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden.)

Von

OTTO SCHEERPELTZ, Wien.

(Mit 5 Abbildungen).

Herr Dr. K. Lindberg, Lund (Schweden), hat mir die von ihm gelegentlich seiner Reise nach der Türkei und Armenien im Jahre 1956 aufgesammelten Staphyliniden zur Bearbeitung übergeben. Obwohl dieses Material nicht sehr umfangreich war (37 Species und Subspecies), enthielt es doch eine beachtliche Anzahl noch unbekannt gewesener Arten (10 Species), die ich im folgenden im Rahmen des Gesamtberichtes über das Material bekannt machen will. Was das Material aber besonders wertvoll macht, sind die exakten Fundortbezeichnungen mit genauen Angaben der biotopologischen und oekologischen Umstände, unter denen alle Arten des Materiales aufgefunden worden sind. Dadurch wurde nicht nur ein wertvoller Beitrag zur Kenntnis der Systematik der Staphyliniden des bereisten Gebietes an sich, mit sehr erwünschten Ergänzungen unserer Kenntnisse der geographischen Verbreitung einiger Arten, sondern auch ebenso erwünschte Ergänzungen unserer bisherigen Kenntnisse der Lebensweise mancher Arten erbracht. Dies alles aus einem Gebiet, aus dem an und für sich bisher noch nicht sehr viel Material an Staphyliniden bekannt geworden ist.

Ich habe Herrn Dr. K. Lindberg aber auch noch ganz besonders für die überaus liebenswürdige Überlassung von Belegstücken der neuen und mancher anderen Arten aus dem Materiale für meine Staphyliniden-Spezialsammlung zu danken.

Fam. STAPHYLINIDAE.

Subfam. OMALIINAE.

*Omalium* Gravh.

*O. cinnamomeum* Kraatz (Naturg. Ins. Deutschl. Col. II, 1856–58, p. 1000, nota) — 1 ♀, Korkha, 15.IX., gesiebt aus der Erde in einem

*Entomol. Ts. Arg.* 78. Suppl., 1957

hohlen Nussbaum. — Die Art war bisher aus dem südöstlichen Mitteleuropa (Südungarn, Rumänien) und dem östlichen Mittelmeergebiet (Balkanhalbinsel, Kreta, Cypern, westlichstes Kleinasien) bekannt; es zeigt sich nun, dass die noch viel weiter nach dem Osten verbreitet ist.

### *Arpedium* Er.

A. (Subgen. *Deliphrosoma* Reitt.) *Lindbergi* nov. spec. — Kopf mit den Fühlern, Halsschild und Abdomen schwarz, die äusserst schmalen Seitenränder des Halsschildes mitunter und die Flügeldecken gewöhnlich dunkel-gelbbraun, die letzteren um das Schildchen schwarzbraun, Schenkel und Basis der Taster dunkelbraun, Endglieder der Taster, Spitzen der Schenkel, Schienen und Tarsen hell bräunlichgelb.

Kopf im Gesamtumriss quer-elliptisch, mit grossen, aber nur ziemlich flach gewölbten Augen, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser etwas grösser als die Länge des ersten Fühlergliedes. Schläfen hinter der tiefen Orbitalfurche am Augenhinterrande, die in der Ansicht von oben als kleines Zähnen vorspringt, kurz und backenartig abgesetzt. Oberseite des Kopfes abgeflacht, mit je einem tiefen, runden Grübchen vor und einer ziemlich tiefen Querfurche zwischen den Ocellen, die seitlich hinter den Ocellen und den leicht beulenartig aufgetriebenen Kopfbacken in die Halsfurche übergeht, wodurch die Kopfoberseite auch im Nacken gut vom Halse geschieden ist. Oberfläche auf ausserordentlich fein und schwer erkennbar mikroskulptiertem, daher ziemlich stark glänzendem Grunde verhältnismässig fein und dicht punktiert, die durchschnittlichen Durchmesser der Punkte etwa so gross wie die Durchmesser zweier benachbarter Cornealfacetten des Auges zusammengekommen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten nur wenig grösser als die Punktdurchmesser.

Fühler lang und schlank, zurückgelegt die Mitte der Flügeldecken etwas überragend. Erstes Glied gestreckt-keulenförmig, etwa zweiundeinhalbmal länger als an der dicksten Stelle breit; zweites Glied von zwei Dritteln der Länge des ersten Gliedes, spindelförmig, aber fast nur halb so stark wie dieses Glied, doppelt länger als breit; drittes Glied nur ganz wenig länger und dicker als das zweite Glied, zum Ende leicht konisch verdickt, gleichfalls etwa doppelt länger als breit; viertes Glied von etwa zwei Dritteln der Länge des dritten Gliedes, etwas stärker als dieses Glied, um etwa die Hälfte länger als breit; die folgenden Glieder zunächst etwas an Länge zunehmend, so dass das sechste Glied fast doppelt so lang wie breit ist, dann wieder an Länge ab- und an Breite etwas zunehmend, so dass das zehnte Glied nur mehr ganz wenig länger als breit erscheint; Endglied an der Basis so breit wie das zehnte Glied, zum Ende zugespitzt, fast doppelt länger als breit. Alle Glieder mit länger abstehenden, dunklen Borstenhaaren besetzt, vom vierten Glied an überdies mit einer feinen, dichten, dunklen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriss stark quer-rechteckig, seine grösste, in einer Querlinie knapp vor der Mitte gelegene Breite um etwa ein Drittel grösser als die grösste Kopfbreite, aber um etwa die Hälfte grösser als die Halsschildmittellänge, seine Seitenkonturen von den Punkten der grössten Breite nach vorn zu den breiter abgerundeten Vorderwinkeln ziemlich stark konvex, nach hinten zu den in der Anlage stumpfwinkligen, aber eng abgerundeten Hinterwinkeln etwas schwächer und fast geradlinig konvergent, Vorder- und Hinterrand fast gerade. Oberseite des Halsschildes leicht abgeflacht, mit ganz schmalen, flachen Seitenrandfurchen, die sich vor der Mitte des Seitenrandes zu einem Grübchen erweitern; vor der Mitte des Hinterrandes mit zwei ganz seichten Schrägeindrücken, in der Mittellinie der vorderen Hälfte mitunter mit der Andeutung eines schmalen, ganz zarten Mittellängeseindrucks, meist aber gleichmässig flach gewölbt. Oberfläche auf etwas deutlicher mikroskulptiertem, nichtsdestoweniger gleichfalls stark glänzendem Grunde ganz wenig stärker und etwas weniger dicht als der Kopf punktiert.

Schildchen verhältnismässig gross, quer-dreieckig, glatt, mit einigen Punkten besetzt.

Flügeldecken sehr langgestreckt und stark abgeflacht, mit ausgeprägten Schultern und nach hinten ziemlich stark divergenten Seitenkonturen, ihre Schulterbreite etwas grösser als die grösste Halsschildbreite, ihre Länge etwa zweiundeinhalbmals grösser als die Halsschildmittellänge, die Seiten scharf aber ziemlich tief längsgefurcht, diese Seitenrandfurchen aber zu den breit abgerundeten Hinterwinkeln vollkommen verflacht, der Hinterrand zur Naht fast senkrecht und gerade abgestutzt. Oberfläche auf äusserst fein, schwer erkennbar mikroskulptiertem, aber ziemlich stark glänzendem Grunde noch etwas stärker als der Halsschild punktiert, die Punkte besonders im Mittelteil der Flügeldecken stellenweise dichte Längsreihen bildend, die mitunter sogar als schwache, zarte Längsfurchungen entwickelt sind, vor dem Hinterrande feiner werdend und dort noch dichter angeordnet.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen wie bei den verwandten Arten gebildet, die Tergite äusserst fein chagriniert, ziemlich glänzend und ungemein fein punktiert. Das siebente Tergit an seinem Hinterrande mit einem feinen, hellen Hautsaum.

Beine gleichfalls wie bei den verwandten Arten gebildet, die vier ersten Glieder der Vordertarsen der ♂♂ wie dort etwas erweitert.

Länge: 3,5–4 mm.

Die Tiere (1 ♂, 1 ♀ Typen, 2 ♂♂ Paratypen) wurden bei Ahlat, am Nordwestufer des Van-Sees (Armenien) in der „Grotte des Sultan Séit“ am 26.IX. aufgefunden.

Ich widme die Art Herrn Dr. K. Lindberg in Anerkennung seiner Bemühungen um die Aufsammlungen des Materiales gelegentlich seiner

Reise und in Dankbarkeit für die überaus liebenswürdige Überlassung von Belegstücken der neuen Art.

Um die Art von den anderen, bisher bekannt gewordenen, paläarktischen, von einander nicht einfach zu unterscheidenden Arten der Untergattung *Deliphrosoma* Reitter sicher abtrennen zu können, diene die nun folgende

**Bestimmungstabelle der bisher bekannt gewordenen, paläarktischen Arten der Untergattung *Deliphrosoma* Reitter.**

- 1 (12) Halsschild gleichartig flach gewölbt, seine Mittellinie höchstens mit Spuren von flachen Eindrücken gegen die Basis zu und höchstens auch nur mit Spuren einer zarten Andeutung eines schmalen Mittellängseindruckes.
- 2 (5) Kopf zwischen oder unmittelbar hinter den Ocellen mit einem furchenartigen Quereindruck, der seitlich in die Halsfurche übergeht, wodurch auch der Nacken des Kopfes vom Halse durch eine durchgehende Querfurche gut geschieden erscheint.
- 3 (4) Grössere und breiter gebaute Art. Augen kleiner, stärker gewölbt vorspringend, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser viel kürzer als die Länge des ersten Fühlergliedes. Fühler mit viel gestreckteren Gliedern der Endhälfte, so dass noch ihr vorletztes Glied um etwa die Hälfte länger als breit erscheint. — Länge: 4-4,5 mm. — Bisher nur aus den höheren Gebirgslagen der Alpen und der Gebirge des westlichen Teiles der Balkanhalbinsel bekannt geworden.  
*macrocephalum* Eppelsh.  
Stett. Ent. Zeitg. XXXIV, 1873, p. 86.
- 4 (3) Kleinere und schlanker gebaute Art. Augen grösser, flacher gewölbt, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser etwas grösser als die Länge des ersten Fühlergliedes. Fühler mit viel kürzeren Gliedern der Endhälfte, so dass ihr vorletztes Glied nur mehr ganz wenig länger als breit erscheint. — Länge: 3,5-4 mm. — Bisher nur von Ahlat am Van-See in Armenien bekannt geworden.  
*Lindbergi* nov. spec.
- 5 (2) Kopf zwischen oder unmittelbar hinter den Ocellen gleichmässig flach gewölbt, wodurch der Nacken in der Mitte des Kopfes vom Halse nicht durch eine durchgehende Querfurche geschieden erscheint.
- 6 (11) Halsschild in der vorderen Hälfte vollkommen gleichmässig flach gewölbt, ohne auch nur einer Andeutung eines Mittellängseindruckes, seine Punktierung verhältnismässig fein, auch in der Mittellinie nicht verdichtet, die durchschnittlichen Durchmesser der Punkte nur so gross wie die Durchmesser zweier benachbarter Cornealfacetten des Auges zusammengenommen.
- 7 (10) Fühler viel länger und schlanker, alle ihre Glieder viel länger als breit, besonders das vierte bis siebente Glied gut doppelt so lang wie breit, selbst das zehnte Glied noch um etwa die Hälfte länger als breit. Grösste Breite des Halsschildes in einer Querlinie im vorderen Drittel oder kurz vor der Mitte der Länge gelegen, Seitenrandkonturen von den Punkten der grössten Breite nach vorn stärker, nach hinten schwächer konvergent.
- 8 (9) Etwas kleiner und schlanker. Augen kleiner, stärker gewölbt vorspringend, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser höchstens so lang oder etwas kürzer als die Schläfen, vom Augenhinterrand über

die Wölbungen bis zur Halsfurche gemessen. — Länge: 4,5–5 mm. — Bisher nur aus den östlichen, das ägäische Meer säumenden Gebirgen der Balkanhalbinsel (Ost-Mazedonien, Thessalien, östliches Mittelgriechenland und Peloponnes) bekannt geworden.

*fratellum* Rottenbg.

Berl. Ent. Zeitschr. XVIII, 1874, p. 330.

- 9 (8) Etwas grösser und plumper. Augen grösser, flacher gewölbt, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser um etwa ein Drittel bis um die Hälfte länger als die Schläfen, vom Augenhinterland über die Wölbungen bis zur Halsfurche gemessen. — Länge: 5–5,5 mm. — Bisher nur aus den westlichen, die Adria und das jonische Meer säumenden Gebirgen der Balkanhalbinsel bekannt geworden.
- fratellum* Rottenbg. ssp. *major* Bernh.  
Verh. Zool. Bot. Ges. Wien, LII, 1902, p. 702.
- 10 (7) Fühler viel kürzer und kräftiger, alle ihre Glieder nur wenig länger als breit, das vierte bis siebente Glied höchstens um die Hälfte, das zehnte Glied nur gerade noch erkennbar länger als breit. Grösste Breite des Halsschildes in einer Querlinie in der Mitte oder unmittelbar hinter der Mitte der Länge gelegen, Seitenrandkonturen von den Punkten der grössten Breite nach vorn und hinten gleichartig konvergent. Länge: 4 mm. — Bisher nur aus den Gebirgen der Insel Kreta bekannt geworden und dort vor vielen Jahren von dem Sammler Holtz aufgefunden.
- creticum* nov. spec.
- 11 (6) Halsschild in der vorderen Hälfte mit der Andeutung eines seichten Mittellängseindrucks, seine Punktierung ziemlich kräftig, im seichten Mittellängseindruck verdichtet, die durchschnittlichen Durchmesser der Punkte so gross wie die Durchmesser von drei bis vier benachbarten Cornealfacetten des Auges zusammengenommen. — Länge: 5,5–6 mm. — Bisher nur aus den Gebirgen des westlichen und südwestlichen Kleinasien bekannt geworden.
- Weiratheri* Scheerp.  
Kol. Rundschau XXIII, 1937, p. 231, 233–235.
- 12 (1) Halsschild in der Mitte stärker gewölbt, seine Mittellinie mit einer ziemlich tiefen, vom Vorderrande bis hinter die Mitte reichenden Mittellängsfurche, die hinten in einen gleichfalls ziemlich tiefen, nach vorn offenen Bogeneindruck mündet, der seltener in zwei tiefe Schrägindrücke jederseits am Ende der Mittellängsfurche aufgelöst erscheint; diese Eindrücke bilden zusammen eine ankerähnliche Figur.
- 13 (14) Halsschild weniger stark quer, nur um etwa ein Drittel oder nur um wenig mehr als um ein Drittel breiter als in der Mittellinie lang, seine grösste Breite nur um etwa ein Viertel grösser als die grösste Kopfbreite. — Länge: 5–5,5 mm. — Bisher nur aus dem Kaukasus und Transkaukasien bekannt geworden.
- Shalitzkyi* Bernh.  
Verh. Zool. Bot. Ges. LII, 1902, p. 703.
- 14 (13) Halsschild viel stärker quer, fast um zwei Drittel breiter als in der Mittellinie lang, seine grösste Breite um etwas mehr als um ein Drittel grösser als die grösste Kopfbreite.
- 15 (16) Augen kleiner, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser so gross oder nur wenig grösser als die Schläfen, vom Augenhinterland über die Wölbungen bis zur Halsrandung gemessen. Aches und neuntes Glied der Fühler deutlich länger als breit. Vorderrand des Halsschildes fast gerade abgestutzt, seine Vorderwinkel daher kaum vortretend, grösste Halsschildbreite in einer Querlinie durch das vorderste Drittel gelegen, Seitenrandkonturen von den Punkten der grössten Breite nach vorn viel stärker als nach hinten konvergent. — Länge: 4–4,5 mm. —

Bisher nur aus den höheren Gebirgslagen der Sudeten, der Tatra, der Nordkarpathen und von einigen Punkten der Alpen bekannt geworden.

*prolongatum* Rottenbg.

Berl. Ent. Zeitschr. XVII, 1873, p. 204.

- 16 (15) Augen grösser, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser gut um die Hälfte grösser als die Schläfen, vom Augenhinterrand über die Wölbungen bis zur Halsrandung gemessen. Achtes und neuntes Glied der Fühler nur um die Hälfte länger als breit. Vorderrand des Halsschildes ziemlich tief ausgeschnitten, seine Vorderrandwinkel daher stark vortretend, grösste Halsschildbreite in einer Querlinie durch die Mitte gelegen, Seitenrandkonturen von den Punkten der grössten Breite nach vorn und hinten gleichartig konvergent.
- 17 (18) Grössere und kräftiger gebaute Art. Augen etwas stärker gewölbt, ihre von oben sichtbare Querbreite etwa ein Drittel oder etwas mehr als ein Drittel des von oben sichtbaren Längsdurchmessers erreichend; die Orbitalkante hinter den Augen sehr stark entwickelt, in der Dorsalansicht als sehr deutliches, scharfes Zähnchen hinter den Augen ziemlich weit vorspringend. Flügeldecken länger, doppelt oder etwas mehr als doppelt länger als die Halsschildmittellänge. — Länge: 4,5–5 mm. — Bisher nur aus dem Massiv des Schipka-Balkans in Nordbulgarien bekannt geworden. *Mandli* Scheerp. Mitteil. Königl. Naturwiss. Institute Sofia, X, 1937, p. 187.
- 18 (17) Kleinere und schlankere Art. Augen ausserordentlich flach gewölbt, ihre von oben sichtbare Querbreite nur etwa ein Fünftel des von oben sichtbaren Längsdurchmessers erreichend; die Orbitalkante hinter den Augen nur ganz schwach entwickelt, in der Dorsalansicht nur als ganz schwacher und flacher, schwer erkennbarer Wulst hinter den Augen ausgebildet. Flügeldecken kürzer, nur um die Hälfte oder um etwa zwei Drittel länger als die Halsschildmittellänge. — Länge: 4,3–4,4 mm. — Bisher nur aus den Gebirgen Calabriens in Süd-Italien bekannt geworden. *platyophthalmum* Koch. Boll. Soc. Ent. Ital. LXIX, 1937, p. 84.

## Subfam. OXYTELINAE.

### *Trogophloeus* Mannh.

*T.* (Subgen. *Boopinus* Klima) *obesus* Kiesw. (Stett. Ent. Zeitg. V, 1844, p. 375) — 1 ♀, Lac Ertchek, am Ufer, 24.IX. — Die ripikole Art ist über Mittel- und Süd-Europa, das Mittelmeergebiet, Nord-Afrika und Südwest-Asien weit verbreitet, wurde aber auch aus Nord-Amerika und von einigen Südsee-Inseln (dort wohl eingeschleppt) gemeldet.

### *Oxytelus* Gravh.

*O.* (Subgen. *Anotylus* C. G. Thoms.) *inustus* Gravh. (Mon. Col. Micr. 1806, p. 188) — 1 ♀, Chamounis, unter Steinen auf steinigem Abhang, 22.IX. — Die Art ist über Mittel- und Süd-Europa, das Mittelmeergebiet, Nord-Afrika und Südwest-Asien weit verbreitet.

*O.* (Subgen. *Anotylus* C. G. Thoms.) *complanatus* Er. (Käf. Mark. Brandenb. 1837–39, p. 595; Gen. Spec. Staph. 1839–40, p. 795) — 2 ♀♀. *Entomol. Ts. Arg.* 78. Suppl., 1957

— Umgeb. Antiochia, „Grotte de Narlidja“, 8.X. — Die Art ist fast über die gesamte paläarktische Region weit verbreitet und wurde auch aus Argentinien (wohl eingeschleppt) gemeldet.

### Subfam. STENINAE.

#### *Stenus* Latr.

*St.* (Subgen. **Parastenus** Heyd.) *cyaneus* Baudi (Stud. Ent. I, 1848, p. 142) — 20 ♂♂, 29 ♀♀, „Grotte de Dereumer“, etwa 20 km südöstlich von Midyat im südöstlichsten Kleinasien, 2.X. — Die Art ist bisher aus dem südöstlichsten Europa (von Süd-Ungarn und Istrien über die ganze Balkanhalbinsel) und dem westlichsten Kleinasien bekannt gewesen; es zeigt sich nun, dass sich ihre Verbreitung noch viel weiter nach dem Osten erstreckt.

### Subfam. PAEDERINAE.

#### *Paederus* Fabr.

*P.* (Subgen. **Heteropaederus** Scheerp.) *fuscipes* Curtis (Ent. Brit. III, 1823–40, p. 108) — 3 ♂♂, 6 ♀♀, Van (Ostufer des Van-Sees, Armenien), droben in der Citadelle, 23.IX. — Die Art ist in ihrer Stammform über den westlichen Teil der paläarktischen Region weit verbreitet, bildet aber im südöstlichsten und östlichsten Teile der paläarktischen Region eigene Rassen.

#### *Astenus* Steph.

*A. filiformis* Latr. (Gen. Crust. Ins. I, 1806–07, p. 293) aberr. *humeralis* Gredler (Käf. Tirols 1863, p. 140) — 1 ♂, Nimroud-Dagh (unmittelbar am West-Ufer des Van-Sees in Armenien), im alten Krater, 27.IX. — Die Art (mit ihrer Aberration) war bisher fast aus ganz Europa, dem Mittelmeergebiet und Nord-Afrika bekannt gewesen; es zeigt sich nun, dass sie auch noch viel weiter nach Osten verbreitet ist.

#### *Medon* Steph.

*M.* (Subgen. **Medon** s. str.) *pythonissa* Saulcy (Ann. Soc. Ent. France (4) IV, 1864, p. 649) — 2 ♀♀, Umgebung Antiochia; „Grotte de Narlidja“, im Guano, 8.X. — Die Art ist über das östlichste Mittelmeergebiet, Kleinasien bis nach Armenien und die Halbinsel Krim verbreitet.

*M.* (Subgen. **Medon** s. str.) *Lindbergi* nov. spec. — Die neue Art steht wegen der ganz ähnlichen Sexualauszeichnung des ♂ dem *M. frater* Bernh. (Kol. Rundschau X, 1933, p. 123) aus Nord-Iran sehr nahe, erinnert aber auch etwas an *M. pyhtonissa* Saulcy, unterscheidet sich

aber von der ersten Art auf den ersten Blick durch die grössere, kräftigere Gestalt und die längeren Flügeldecken, von beiden Arten aber vor allem durch die ganz andere, viel rauhere und dichtere Oberflächen-skulptur.

Ganz schwarzbraun, die Flügeldecken, die schmalen Hinterränder der Abdominalsegmente und die Abdominalspitze meist etwas heller rötlichbraun, Mundteile, Fühler und Beine rötlich-gelbbraun.

Kopf im Gesamtumriss fast genau quadratisch, seine Mittellänge vom Vorderrande des Clipeus bis zum Halsansatz so gross wie seine Breite in einer Qurlinie durch die Mitte der Augen; diese flach gewölbt, nur wenig aus den Kopfseiten vortretend, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser so gross wie die Länge des dritten Fühlergliedes; Schläfen hinter den Augen zueinander fast genau parallel, ihre Hinterwinkel ziemlich eng abgerundet, ihre Länge vom Augenhinterrande bis zur Halsfurche etwa zweiundeinhalbmal länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen; Hinterrand des Kopfes gerade und senkrecht zur Körperlängsachse abgestutzt, über dem Halsansatz nur ganz schwach ausgebuchtet. Oberseite des Kopfes ziemlich flach gewölbt, innerhalb der etwas beulenartig aufgetriebenen Höcker über den Fühlereinlenkungsstellen jederseits mit einem kleinen Grübchen. Oberfläche ausserordentlich dicht mit kräftigen, aber flachen, pupillierten Punkten bedeckt, die durchschnittlichen Durchmesser der Punkte etwa so gross wie die Durchmesser von drei benachbarten Cornealfacetten des Auges zusammengenommen, die Zwischenräume zwischen den Punkten aber nur als ganz feine Grate ausgebildet, so dass die Kopfoberfläche durch diese ausserordentlich dichte Skulptur fast ganz matt erscheint. Nur der schmale Stirnvorderrand und die Beulen über den Fühlereinlenkungsstellen sind punktlös, glatt und glänzend. Manchmal tritt auch in der Mittellängslinie des Kopfes eine kurze, ganz schmale, glatte und etwas glänzende, linienförmige Stelle auf. In den Punkten inseriert eine dichte, schwarze, nach vorn gelagerte Behaarung, an den Kopfseiten stehen einige längere, dunkle Borstenhaare.

Hals etwa halb so breit wie die grösste Kopfbreite, wie der Kopf kräftig und dicht punktiert.

Fühler kräftig, aber ziemlich lang, zurückgelegt den Hinterrand, des Halsschildes erreichend. Erstes Glied sehr kräftig und lang, fast zylindrisch, fast dreimal länger als breit; zweites Glied kurz und viel schmaler als das Ende des ersten Gliedes, leicht verkehrt kegelstumpfförmig, nur um etwa die Hälfte länger als am Ende breit; drittes Glied noch etwas schwächer, aber um etwa ein Viertel länger als das zweite Glied, zweimal länger als vor dem Ende breit; viertes Glied noch etwas schwächer und kürzer als das dritte Glied, etwa einundeinhalbmal länger als breit; die folgenden Glieder ganz wenig an Länge ab- und an Breite zunehmend, so dass das zehnte Glied etwa so lang wie breit erscheint; Endglied an der Basis so breit wie das zehnte Glied, zum Ende zuge-



spitzt, um etwa die Hälfte länger als breit. Alle Glieder mit länger abstehenden, einzelnen, dunklen Borstenhaaren besetzt und überdies mit einer feinen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriss schwach verkehrt-trapezoidal, seine grösste, in einer Querlinie hinter dem zum Halse leicht abgescrägten Vorderrand und unmittelbar hinter den ziemlich eng abgerundeten Vorderwinkeln gelegene Breite so gross wie die grösste Kopfbreite und so gross wie die Kopfmittellänge und die Halsschildmittellänge, seine Seitenkonturen von den Punkten der grössten Breite nach hinten zu den breit abgerundeten Hinterwinkeln fast geradlinig und leicht konvergent. Oberseite flach gewölbt, an der Basis jederseits der Mittellinie mit der Andeutung eines schmalen Längseindrucks. Oberfläche wie jene des Kopfes äusserst dicht mit ebenso starken und flachen, pupiliierten Punkten bedeckt, die Grate zwischen den Punkten aber ganz wenig breiter, so dass der Halsschild doch ganz schwachen Glanz besitzt. In der Mittellinie bleibt eine ganz schmale, mehr oder weniger lange Längslinie glatt und punktfrei. In den Punkten inseriert eine dichte, dunkle, nach vorn gelagerte Behaarung, an den Vorderwinkeln und an den Seiten stehen einige längere, dunkle Borstenhaare.

Schildchen sehr klein, dreieckig, dicht und grob punktiert.

Flügeldecken im Gesamtumriss längsrechteckig, mit ausgeprägten Schultern und zueinander fast parallelen, in der Mitte ganz leicht etwas erweiterten Seitenkonturen, ihre Schulterbreite etwas grösser als die grösste Halsschildbreite, ihre Schulterlänge um etwa ein Drittel grösser als die Halsschildmittellänge, ihre Hinterwinkel abgerundet, der Hinterrand zum Nahtwinkel ganz schwach stumpfwinkelig ausgeschnitten. Oberseite flach längszylindrisch gewölbt, unmittelbar jederseits der Naht mit je einem vorn tieferen, hinten verflachenden, schmalen Längsfurcheneindruck, durch die die Naht ganz leicht etwas kielartig betont hervortritt. Oberfläche etwas schwächer als der Vorderkörper, aber gleichfalls äusserst dicht, körnelig, etwas schuppenartig punktiert, leicht glänzend. In den Körnchenpunkten inseriert eine dichte, dunkle, nach hinten gelagerte Behaarung.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis nur wenig schmaler als die Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten bis zum Hinterrande des sechsten (vierten freiliegenden) Tergites etwas divergent, die Breite des Abdomens dort die grösste Flügeldeckenbreite erreichend, seine Seitenkonturen dann zum Ende wieder leicht konvergent, sein Ende dadurch leicht zugespitzt. Pleurite und Epipleurite kräftig entwickelt, das Abdomen daher ziemlich dick gerandet erscheinend. Die ersten drei freiliegenden Tergite an der Basis mit einer seichten Querfurche, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit an seinem Hinterrande mit einem feinen, hellen Hautsam. Oberfläche der Tergite fein und äusserst dicht, halb so stark wie die Flügeldecken, aber noch viel dichter und äusserst fein körnelig

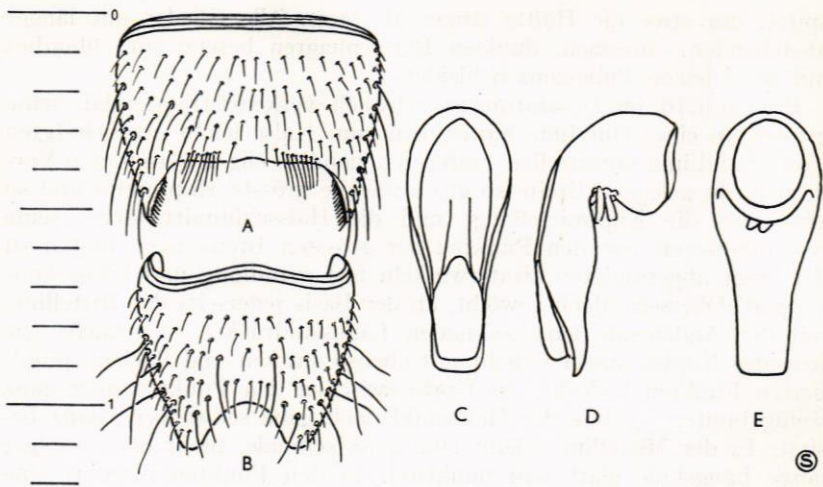


Abb. 1. Links: Die letzten Abdominalsternite des Männchens von *Medon Lindbergi* nov. spec. — Rechts: Aedoeagus, halbschematisch. — A: Fünftes Sternit. B: Sechstes Sternit. C: Dorsalansicht des Aedoeagus. D: Lateralansicht von links. E: Ventralansicht. — Maßstab in Millimetern.

punktiert, dadurch nur ganz matt glänzend. In den feinen Pünktchen inseriert eine dichte, dunkle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, an den Pleurithinterrändern, einzeln auch auf den Tergiten, vor allem aber an der Abdominalspitze stehen lange, dunkle Borstenhaare.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet.

Beim Männchen ist das fünfte Abdominalsternit an seinem Hinterrande tief quer-trapezoidal bis fast auf ein Drittel seiner Länge und auf drei Viertel seiner Breite ausgeschnitten, die übrig gebliebenen Teile des Sternites stehen nach hinten als lange, spitze Zähne vor und tragen in der Endhälfte ihrer Innenkanten einen dichten Besatz kurzer, schwarzer Stacheldörnchen, während an der queren Basiskante des Ausschnittes jederseits eine dichte Gruppe längerer, schwarzer, etwa bis zur halben Tiefe des Ausschnittes reichender Borstenhaare steht. Das sechste Sternit trägt in der Mitte seines Hinterrandes einen fast halbkreisförmigen Ausschnitt von halber Sternitbreite, vor dessen Rändern jederseits einige längere Borstenhaare inserieren. Der Aedoeagus ist für eine Sagittalebene symmetrisch gebaut, sein Körper ist nach einer fast kugelförmigen Basis ventral abgeknickt, wobei auf winzige, schmale Plättchen reduzierte Parameren in diesem Abbiegungswinkel inserieren; sein Ventralblatt ist nach einer Verdickung seiner Mitte zum Ende abgeplattet, seine Endkante quer abgestutzt; das Dorsalblatt ist fast ganz häutig, legt sich der längsrinnenartigen Bildung des Ventralblattes eng an und trägt erst vor seinem Ende eine etwas stärker chitinisierte, läng-

liche Platte, deren Endkante gleichfalls quer abgestutzt ist. Der Innensack trägt an seiner Umstülpstelle dorsal in der Mitte einen kurzen, stärker chitinisierten Zahn, dessen Basis gegabelt aus den Enden zweier schwächer chitinisierten Längsleisten jederseits in der häutigen Wandung des Innensackes hervorgeht.

Länge: 4,5–5 mm.

Von dieser überaus markanten Art liegen mir vor: 2 ♀♀ (Paratypen), Dereumer, „Kleine Grotte“, im Steinabbruch, 2.X.; 1 ♂ (Paratype), Umgebung von Antiochia, „Grotte de Nardlijda“, im Guano, 6.X.; 1 ♂, 1 ♀ (Typen) und 1 ♂ (Paratype), Harbiyé, „Grosse Grotte“, 8.X.

Auch diese Art widme ich in Dankbarkeit Herrn Dr. K. Lindberg.

### *Scopaeus* Er.

*S. bilaminulatus* nov. spec. — Ganz braunschwarz, die äusserste Abdominalspitze etwas heller braun, Mundteile, Fühler und Beine heller bräunlichrot, die Schenkel meist etwas dunkler braun.

Kopf im Gesamtumriss leicht quer-rechteckig, beim ♂ gerade noch erkennbar schmaler als beim ♀, seine grösste, in einer Querlinie durch die Schläfen gelegene Breite nur ganz wenig grösser als die Mittellänge von einer Querlinie durch die Vorderränder der Augen bis zum Halsansatz. Augen ziemlich gross, aber flach gewölbt, aus den Kopfseiten nur sehr schwach vortretend, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser fast so lang wie die Länge des ersten Fühlergliedes, Schläfen etwa einundeinhalbmal länger als der von oben sichtbare Augendurchmesser, zueinander fast parallel, in ihrer Mitte nur ganz schwach konvex, die Kopfhinterecken ziemlich breit abgerundet, der Kopfhinterendrand senkrecht zur Körperlängsachse abgestutzt, über dem Halsansatz nur ganz schwach ausgebuchtet. Oberseite des Kopfes flach gewölbt, die Höcker über den Fühlereinkenungsstellen ziemlich hoch beulenartig aufgetrieben. Oberfläche auf ungemein fein mikroskulptiertem Grunde äusserst dicht und fein punktiert, die durchschnittlichen Durchmesser der Pünktchen nur so gross wie die Durchmesser der einzelnen Cornealfacetten des Auges, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten nur so gross, stellenweise gar nur halb so gross wie die Punktdurchmesser. Durch diese Oberflächenskulptur besitzt der Kopf lediglich nur matten Glanz, nur die Beulen über den Fühlereinkenungsstellen und meist eine kurze, ganz schmale, feine Längslinie in der Mitte des Kopfes sind ohne Skulptur und zeigen daher stärkeren Glanz. In den Pünktchen inseriert eine äusserst feine, dunkle, von hinten aussen gegen die Mittellinie gelagerte Behaarung, in den Hinterwinkeln steht ein längeres, dunkles Borstenhaar.

Hals ausserordentlich dünn und schmal, seine vordere Hälfte, der Kopfansatz, nur so breit wie die Basis des ersten Fühlergliedes, seine hintere Hälfte, der Ansatz zum Halsschild, dann etwa doppelt breiter.

Fühler ziemlich kräftig und lang, zurückgelegt etwa die Mitte des Halsschildes erreichend. Erstes Glied gestreckt-keulenförmig, fast dreimal länger als breit; zweites Glied fast zylindrisch, etwa halb so lang wie das erste Glied, von etwa zwei Dritteln seiner Enddicke, etwa nur um die Hälfte länger als breit; drittes Glied ganz wenig länger und schwächer als das zweite Glied, leicht verkehrt konisch, nicht ganz doppelt länger als breit; viertes Glied etwas kürzer, aber etwas stärker als das dritte Glied, eiförmig, etwa um die Hälfte länger als breit; die folgenden Glieder ganz wenig an Länge ab- und an Stärke zunehmend, so dass das zehnte Glied so lang wie breit erscheint; Endglied eiförmig, an seiner Basis so breit wie das vorletzte Glied, zum Ende zugespitzt, etwa um die Hälfte länger als breit. Alle Glieder mit äusserst feinen, längeren Tasthaaren und überdies mit einer äusserst feinen hellen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriss länglich-elliptisch, seine grösste, in einer Querlinie etwa durch das vorderste Viertel seiner Länge gelegene Breite nur ganz wenig geringer als die grösste Kopfbreite, aber um etwa ein Viertel geringer als die Halsschildmittellänge, seine Seitenkonturen von den Punkten der grössten Breite nach vorn sehr stark konvergent, so dass die Vorderrandbreite nur etwa ein Viertel der grössten Breite beträgt und nur so gross ist wie jene der hinteren Hälfte des Halses, nach hinten nur sehr schwach und ganz wenig, sehr flach konvex, fast geradlinig zu den breit mit dem gerade und quer abgestutzten Hinterrande verrundeten Hinterwinkeln konvergent. Oberseite flach gewölbt, an der Basis jederseits der Mittellinie mit einem ganz flachen Grübcheneindruck, die Mittellängslinie selbst mit einer mehr oder weniger deutlichen, meist nur im vorderen und hinteren Drittel fein eingeritzten Linie. Oberfläche wie der Kopf mikroskulptiert und punktiert, daher auch nur mit mattem Glanze. In den Pünktchen inseriert eine äusserst feine, in der schmalen Mittellängslinie gerade nach hinten, sonst von der Mittellinie quer schräg nach vorn aussen, an den Seiten nach vorn gelagerte Behaarung.

Schildchen verhältnismässig gross, dreieckig, mit breit abgerundeter Spitze, ziemlich grob und dicht punktiert.

Flügeldecken im Gesamtumriss längsrechteckig, mit stark ausgeprägten Schultern und zueinander fast parallelen Seitenkonturen, die gegen die Hinterwinkel ganz leicht eingezogen erscheinen, Hinterrand zur Naht ganz flach stumpfwinkelig ausgeschnitten. Oberseite flach längszylindrisch gewölbt, mit einem ganz flachen Eindruck hinter dem Schildchen und jederseits längs der Naht vom vorderen Drittel an mit einer ganz schmalen seichten Längsfurchung. Oberfläche wie der Vorderkörper mikroskulptiert, aber etwa doppelt so stark und etwas weniger dicht als dieser, leicht körnelig punktiert, dadurch etwas stärker glänzend. In den Punkten inseriert eine feine dunkle, schräg nach hinten aussen gelagerte Behaarung.

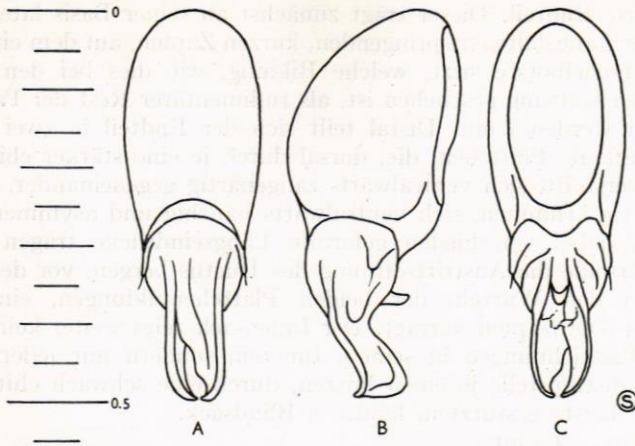


Abb. 2. Aedoeagus des Männchens von *Scopaeus bilaminulatus* nov. spec., halbschematisch. — A: Dorsalansicht. B: Lateralansicht von links. C: Ventralansicht. — Maßstab in Millimetern.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis etwas schmaler als die Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten bis zum Hinterrande des sechsten (vierten freiliegenden) Tergites auf etwa die Breite der Flügeldecken erweitert und dann zum Ende wieder leicht verengt, Abdomen stumpf zugespitzt. Pleurite und Epipleurite verhältnismässig kräftig entwickelt, Abdomen daher ziemlich dick gerandet erscheinend; die vier ersten freiliegenden Tergite an der Basis mit einer schmalen, aber ziemlich tiefen Quersfurche, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit an seinem Hinterrande mit einem feinen hellen Hautsaum. Oberfläche der Tergite ausserordentlich dicht und fein körnelig, halb so stark und doppelt so dicht wie die Flügeldecken punktiert, daher fast matt. In den Körnchenpünktchen inseriert eine sehr dichte, dunkle, nach hinten gelagerte Behaarung, an den Pleurithinterrändern und an der Abdominalspitze stehen einzelne, etwas längere, dunkle Borstenhaare.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet.

Beim Männchen trägt das fünfte Sternit des Abdomens in der Mitte seines Hinterrandes einen ziemlich tiefen, rundbogigen, das sechste Sternit ebendort einen ähnlichen, aber noch tieferen, etwas spitzbogigen Ausschnitt. Der Aedoeagus des Männchens ist nach dem allgemeinen Bautypus der verwandten Arten gebildet, erinnert etwas an jenen von *S. cognatus* Rey und *S. pusillus* Kiesw., weicht aber in seinen Endbildungen weit ab. Seine Basis ist wie dort stark blasig-eiförmig aufgetrieben und an ihr sitzt distal der aus dem Ventral- und Dorsalblatt verschmolzene, von der Basis durch eine ringsum laufende Einschnürung

abgesetzte Endteil. Dieser trägt zunächst an seiner Basis lateral einen aus einer Längsfalte entspringenden, kurzen Zapfen, auf dem eine kurze, steife Stachelborste sitzt, welche Bildung, wie dies bei den anderen Arten der Gattung geschehen ist, als rudimentärer Rest der Parameren gedeutet werden kann. Distal teilt sich der Endteil in zwei ziemlich lange, laterale Plättchen, die, dorsal durch je eine stärker chitinisierte Kante versteift, sich ventralwärts zangenartig gegeneinander, aufwärts hakenartig krümmen, sich ventralwärts bauchig und asymmetrisch erweitern, dabei verschieden geformte Längseindrücke tragen und an ihrem Grunde die Austrittsöffnung des Ductus bergen, vor der ventral zwischen den Wurzeln der beiden Plättchenbildungen, ein kurzer, stumpfer Dornzapfen vorragt. Der Innensack zeigt weiter keine besonderen Auszeichnungen in seinem Inneren, sondern nur jederseits vor seiner Umstülpstelle je einen kurzen, durch eine schwach chitinisierte, ventrale Leiste gestützten, häutigen Blindsack.

Länge: 3–3,2 mm.

Von der neuen Art liegen mir 1 ♂, 1 ♀ (Typen) und 3 ♀♀ (Paratypen) vor, die alle bei Ahlat (am Norwest-Ufer des Van-Sees in Armenien), bei der „Quelle des Sultan Séit“, am 26.IX. aufgefunden worden sind.

### *Cryptobium* Mannh.

*C.* (Subgen. *Cryptobium* s.str.) *fracticorne* Payk. (Fauna Suec. III, 1800, p. 430) — 1 ♀, Nimroud Dagh (unmittelbar westlich des Van-Sees in Armenien), im alten Krater, aus feuchter Erde gesiebt, 27.IX. — Die Art ist über das südlichere Nord-Europa, Mittel- und Süd-Europa und das Mittelmeergebiet weit verbreitet; dass sich ihre Verbreitung aber so weit nach Osten, bis nach Armenien erstreckt, ist bisher nicht bekannt gewesen.

## Subfam. STAPHYLININAE.

### *Philonthus* Curtis

*Ph. politus* Lin. (Syst. Nat. I, 1758, p. 683. — *aeneus* Rossi, Fauna Etr. I, 1790, p. 249) — 1 ♂, Kotoum, in einer als Speicher und Stall verwendeten Höhle, 30.IX. — Die Art ist über die ganze paläarktische und nearktische Region weit verbreitet, wurde aber auch schon aus Tasmanien und Neuseeland gemeldet, wohin sie vermutlich eingeschleppt worden ist.

*Ph. cephalotes* Gravh. (Col. Micr. Brunsv. 1802, p. 22) — 2 ♂♂, 1 ♀, „Grotte du Tschihatcheff“, im Guano, 2.IX.; 2 ♂♂, 5 ♀♀, Kotoum, in einer als Speicher und Stall verwendeten Höhle, 20.IX.; 2 ♂♂, 1 ♀, Umgebung Antiochia, „Grotte de Narlidja“, 8.X. — Die Art ist über fast die ganze paläarktische und nearktische Region sowie über Mittel-Amerika weit verbreitet.

*Ph. Lindbergi* nov. spec. — Die Art steht dem *Ph. umbratilis* Gravh. (Col. Micr. Brunsv. 1802, p. 170) sehr nahe, so dass es genügt, die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale genenüber dieser Art hervorzuheben.

Grösser und kräftiger gebaut als *Ph. u.*, ganz tiefschwarz, Mundteile dunkelbraun, Fühler und Beine ganz tiefschwarz, nur die Tarsen braun. (Bei *Ph. u.* der Halsschild gewöhnlich braun irisierend, die Flügeldecken meist mehr oder weniger dunkelbraun, Mundteile, oft auch die Basis der Fühler und die Beine dunkel gelbbraun).

Kopf im Gesamtumriss stärker quer-rechteckig als bei der verglichenen Art, mit kleineren, etwas stärker gewölbten Augen, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser von etwa drei Vierteln der Länge des ersten Fühlergliedes (bei *Ph. u.* etwas länger als dieses Fühlerglied), die Schläfen, vom Augenhinterrand über die Wölbungen bis zum Halsansatz gemessen, so lang wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen (bei *Ph. u.* nur drei Viertel dieser Länge erreichend). Oberfläche nur ungemein fein querwellig mikroskulptiert, stärker glänzend (bei *Ph. u.* deutlich und kräftig querwellig mikroskulptiert, schwächer glänzend), Stärke und Anordnung der zerstreuten, lange dunkle Borstenhaare tragenden, tief eingestochenen Punkte bei beiden Arten fast gleich.

Fühler im Gesamtbau und in den gegenseitigen Längenverhältnissen der einzelnen Glieder untereinander, im Besatz mit feinen, dunklen Borstenhaaren und in der Bekleidung mit einer äusserst feinen, dunklen Pubeszenz vom vierten Glied an bei beiden Arten fast gleich, die einzelnen Glieder aber bei der neuen Art etwas dicker und massiver ausgebildet, wodurch die Fühler hier kräftiger und massiver erscheinen als jene der verglichenen Art.

Halsschild in der Gesamtform jenem des *Ph. u.* sehr ähnlich, bei genauerer Betrachtung und Messung zeigt sich jedoch, dass seine Seitenkonturen nach vorn etwas stärker konvergieren und seine Hinterwinkel noch stärker abgerundet sind als dort. Oberfläche wie jene des Kopfes nur ausserordentlich fein querwellig mikroskulptiert, daher stark glänzend (bei *Ph. u.* wie der Kopf kräftig querwellig mikroskulptiert und schwächer glänzend), Stärke und Anordnung der tief eingestochenen Punkte in den vierpunktigen Rückenreihen und an den Seiten des Halsschildes, sowie der Besatz mit langen, dunklen Borstenhaaren bei beiden Arten fast gleich.

Schildchen wie bei *Ph. u.* gross dreieckig, fein aber viel weitläufiger punktiert als dort.

Flügeldecken in der Gesamtform mit jenen des *Ph. u.* fast übereinstimmend, ihre Oberflächenskulptur aber ganz anders. Punktierung etwas kräftiger, vor allem aber weitläufiger als dort. Durchschnittliche Durchmesser der Punkte bei *Ph. u.* etwa so gross wie jene der Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten der Quere nach etwa halb so gross, der Länge nach so

gross wie die Punktdurchmesser. Bei der neuen Art sind die Punktdurchmesser etwa um die Hälfte, stellenweise fast zweimal grösser als jene der Cornealfacetten der Augen und die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten sind der Quere nach etwa einundeinhalbmal, der Länge nach zwei- bis dreimal grösser als die Punktdurchmesser. Die Flügeldecken der neuen Art besitzen daher auch viel mehr Glanz als jene von *Ph. u.* Die wie bei *Ph. u.* gerade nach hinten gelagerte Behaarung ist tiefschwarz (bei *Ph. u.* gelblichbraun bis braun), der Besatz mit längeren, dunklen Borstenhaaren an den Schultern und den Seitenrändern bei beiden Arten fast gleich.

Flügel wie bei *Ph. u.* voll ausgebildet.

Abdomen in der Gesamtform und in der Ausbildung der Tergite wie jenes von *Ph. u.* gebildet, aber ähnlich wie im Verhältnis der Punktierung der Flügeldecken beider Arten sind hier die Tergite viel kräftiger und weniger dicht punktiert als dort. Siebentes (fünftes freiliegendes) Tergit am Hinterrande mit hellem Hautsaum. Die wie bei *Ph. u.* gerade nach hinten gelagerte, ziemlich lange Behaarung ist hier tiefschwarz (bei *Ph. u.* mehr oder weniger heller braun), der Besatz mit langen, schwarzen Borstenhaaren an den Hinterrändern der Tergite und Pleurite, sowie an der Abdominalspitze bei beiden Arten fast gleich.

Beine wie bei *Ph. u.* gebildet.

Beim Männchen sind die ersten vier Glieder der Vordertarsen wie bei den meisten Arten der Gattung erweitert und das sechste Sternit des Abdomens trägt wie bei *Ph. u.* in der Mitte seines Hinterrandes einen ziemlich tiefen, winkligen Ausschnitt, vor dem die Sternitfläche schmal geglättet ist. Der Aedoeagus des Männchens sieht jenem von *Ph. u.* sehr ähnlich, ist aber, korrespondierend der viel grösseren Gesamtgestalt, grösser und kräftiger, vor allem aber viel breiter gebaut. Das Ende seines Ventralblattes ist im ventralwärts abgelenkten Teil nicht wie dort stark abgeflacht, sondern ziemlich stark dorso-ventral verdickt. Die Paramere ist viel breiter, dorsal stärker längsrinnig ausgehöhlt, ihr Ende viel weniger scharf zugespitzt, ihre Seitenecken im distalen Drittel viel kräftiger ausgebildet und dorsal stärker aufgebogen als bei der verglichenen Art. Der Innensack trägt in seiner häutigen Wandung eingebettet dorsal zwei schwach chitinisierte, dünne, sich an der Umstülpstelle vereinigende, sich dann wieder gabelnde Chitinleisten, wogegen jener von *Ph. u.* in seinem Innensack nur eine mittlere solche Leiste zeigt.

Länge: 9,5–10 mm (*Ph. u.*: 7–7,5 mm).

Von der neuen Art liegen mir 1 ♂, 1 ♀ (Typen), 1 ♂, 3 ♀♀ (Paratypen) vor, die alle in Van (Ostuf der Van-Sees in Armenien), droben in der alten Citadelle, aufgefunden worden sind, 23.IX.

Auch diese Art widme ich in Dankbarkeit Herrn Dr. K. Lindberg.

*Ph. quisquiliariformis* nov. spec. — Die neue Art steht dem altbekannten und kosmopolitischen *Ph. quisquiliarius* Gyllh. (Ins. Suec. II, Entomol. Ts. Arg. 78. Suppl., 1957



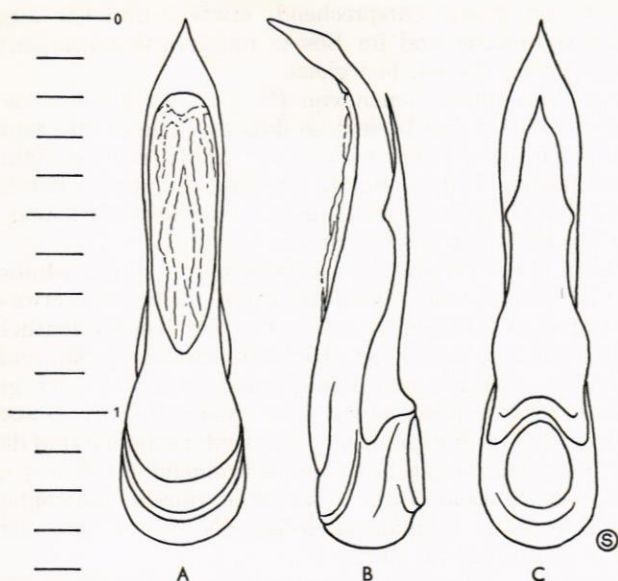


Abb. 3. Aedeagus des Männchens von *Philonthus Lindbergi* nov. spec., halb-schematisch. — A: Dorsalansicht. B: Lateralansicht von links. C: Ventralansicht. — Maßstab in Millimetern.

1810, p. 335) nahe und sieht ihm so ähnlich, dass es auch hier genügen wird, die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale gegenüber dieser Art anzugeben.

Etwas kleiner als *Ph. qu.*, ganz, einschliesslich der Fühler und Schienen schwarz, Mundteile, die schmalen Hinterränder der Abdominalsegmente, Schenkel und Tarsen dunkel gelbbraun (bei *Ph. qu.* die Flügeldecken mit leichtem, grünlichem Metallglanz, die Mundteile, die Fühlerbasen und die Beine ganz hell-gelbbraun).

Kopf im Gesamtumriss fast genau quadratisch (bei *Ph. qu.* leicht quer), mit flachen, mit den Kopfseiten vollkommen verflachten Augen, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser etwas kleiner als die Länge des ersten Fühlergliedes; Schläfen, von Hinterrande der Augen über die Wölbungen der Kopfbacken bis zum Halsansatz gemessen, sehr deutlich etwas länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen (bei *Ph. qu.* etwas aus den Kopfseiten vorgewölbte Augen, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser sehr deutlich etwas grösser als die Länge des ersten Fühlergliedes; Schläfen, in der gleichen Art gemessen, sehr deutlich etwas kürzer als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen). Oberfläche etwas deutlicher querwellig mikroskulptiert, daher etwas schwächer glänzend als bei *Ph. qu.*; Punktierung, der

geringeren Gesamtgrösse entsprechend, etwas schwächer ausgebildet, aber in der Anordnung und im Besatz mit langabstehenden, dunklen Borstenhaaren dem *Ph. qu.* fast gleich.

Fühler im Gesamtbau jenen von *Ph. qu.* sehr ähnlich, die Glieder aber alle etwas kürzer und breiter, so dass das neunte und zehnte Glied ganz leicht quer (bei *Ph. qu.* so lang wie breit) und die Fühler etwas kräftiger erscheinen als dort. Besatz mit langen, dunklen Borstenhaaren und vom vierten Glied an Bekleidung mit einer äusserst feinen, dunklen Pubeszenz bei beiden Arten fast gleich.

Halsschild in der Gesamtform jenem von *Ph. qu.* sehr ähnlich, etwas schmaler und länger, seine Seitenkonturen nach vorn etwas stärker konvergent als dort. Oberfläche so wie jene des Kopfes deutlicher querschnittlich mikroskulptiert und daher gleichfalls schwächer glänzend als jene des Halsschildes von *Ph. qu.*; Punktierung, gleichfalls der geringeren Gesamtgrösse entsprechend, etwas schwächer ausgebildet, aber in der Anordnung der beiden fünfpunktigen Rückenlängsreihen und der Seitenpunkte mit jener bei *Ph. qu.* fast übereinstimmend. Auch hier inserieren wie dort in den Punkten länger abstehende, dunkle Borstenhaare.

Schildchen etwas schmaler-dreieckig als bei *Ph. qu.*, feiner und weniger dicht punktiert als dort.

Flügeldecken in der Gesamtform mit jenen von *Ph. qu.* fast übereinstimmend, aber gleichfalls etwas schmaler, vor allem aber etwas kürzer als dort, bei *Ph. qu.* sehr deutlich breiter und etwas länger, bei der neuen Art nur sehr wenig breiter und kaum länger als der Halsschild. Oberseite wie dort abgeflacht, aber ohne der für *Ph. qu.* so charakteristischen, schwachen Längsfurche längs der Nahtlinie. Oberflächenskulptur, Punktierung in Stärke und Anordnung sowie die Behaarung bei beiden Arten fast gleich.

Flügel wie dort voll ausgebildet.

Abdomen in der Gesamtform jenem von *Ph. qu.* sehr ähnlich, der geringeren Gesamtgrösse entsprechend aber etwas schlanker als dort. Bildungen der Tergite, Pleurite und Epipleurite jenen der verglichenen Art fast gleich, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit gleichfalls mit einem hellen Hautsaum an seinem Hinterrande. Auch die Punktierung in Stärke und Anordnung, sowie die Behaarung und der Besatz mit längeren, dunklen Borstenhaaren an den Hinterrändern der Pleurite und der Abdominalspitze bei beiden Arten fast gleich.

Beine wie bei *Ph. qu.* gebildet.

Beim Männchen sind die vier ersten Glieder der Vordertarsen verbreitert und das sechste Sternit des Abdomens trägt wie bei *Ph. qu.* in der Mitte seines Hinterrandes einen nicht sehr tiefen, winkligen Ausschnitt, vor dem die Sternitfläche ganz schmal geglättet erscheint. Der Aedoeagus des Männchens ist zwar in der Gesamtgestalt jenem von *Ph. qu.* sehr ähnlich, sein Ventralblatt ist aber viel schmaler und schlanker, zum Ende viel stärker zugespitzt als jenes am Aedoeagus der ver-

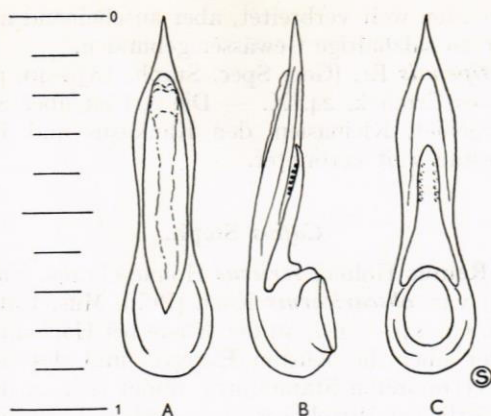


Abb. 4. Aedoeagus des Männchens von *Philonthus quisquiliariiformis* nov. spec., halbschematisch. — A: Dorsalansicht. B: Lateralansicht von rechts. C: Ventralansicht. — Maßstab in Millimetern.

glichenen Art. Die Paramere ist viel kürzer und ganz anders gestaltet als dort. Während sie dort von breiter, in der Längsmittle tief längsgefurchter Basis sich etwa in der Mitte ihrer Länge plötzlich auf die halbe Breite verengt, dabei auch in diesem verdünnten Teil längsgefurcht erscheint und meist sogar mit ganz schwach geteilter Spitze mehr gegen das Ende der Länge des Ventralblattes, also etwas vor seiner Mitte, endet, durch die Längsfurchungen noch ihre Abkunft von den ursprünglich aus zwei getrennten Paramerenteilen bestehenden Paramerenbildungen der Urformen der Gattung dokumentierend, ist sie bei der neuen Art von breiterer Basis ganz schwach verjüngt, dabei ventral gleichmäßig zylindrisch gewölbt, dorsal längsrinnig ausgehöhlt und endet etwa in der Mitte der Länge des Ventralblattes. Der Innensack trägt in seiner häutigen Wandung eingebettet nur eine einfache, schwach chitinierte, aber breitere, dorsale Längsleiste, die sich vor der Umstülpstelle noch etwas verbreitert und dort mit einer etwas stärker betonten Querkante endet. Jener von *Ph. qu.* trägt in seiner häutigen Wandung eingebettet zwei ganz feine, schwach chitinierte Längslinien jederseits der Mittellinie.

Länge: 5,5 mm.

Von der charakteristischen Art liegt mir 1 ♂ vor, das bei Kotoum in einer als Speicher und Stall benutzten Höhle am 20.IX. aufgefunden worden ist.

*Ph. salinus* Kiesw. (Stett. Ent. Zeitg. V, 1844, p. 47) — 2 ♀♀, Van (Ostuf der Van-Sees in Armenien), droben in der Citadelle, 23.IX. — Die Art ist über das südlichere Nord-Europa, Mittel- und Süd-Europa, das Mittelmeergebiet, Kleinasien, den Kaukasus und Transkaukasien

bis nach Inner-Asien weit verbreitet, aber anscheinend nicht immer an Salzböden oder an salzhaltige Gewässer gebunden.

*Ph. dimidiatipennis* Er. (Gen. Spec. Staph. 1839-40, p. 500) — 2 ♂♂ am Ufer des Sees Ertchek, 24.IX. — Die Art ist über Südost-Europa, das Mittelmeergebiet, Kleinasien, den Kaukasus und Transkaukasien bis nach Turkestan weit verbreitet.

### *Cafius* Steph.

*C.* (Subgen. *Remus* Holme) *sericeus* Holme (Trans. Ent. Soc. London II, 1837, p. 64) var. *obscuricornis* Koch (Publ. Mus. Ent. Pietro Rossi, Duino, 1936, p. 60, 83) — 1 ♀, an der Küste bei Harmankaya, 2.IX. — Diese Form der über die Küsten Europas und des östlichen Nordamerikas weit verbreiteten Stammform, findet sich an den Küsten des mittleren und östlichen Mittelmeergebietes überall ziemlich häufig.

### *Staphylinus* Lin.

*St.* (Subgen. *Pseudocypus* Muls. Rey) *mus* Brullé (Exped. Morée III, 1832, p. 130) subsp. *tauricus* J. Müller (Boll. Soc. Ent. Ital. LXIV. 1932, p. 80) — 1 ♀, Korkha, in der „Inneren Grotte“, 15.IX.; 3 ♂♂, 1 ♀, Cheykan, an der Küste unter Steinen, 29.IX. — Diese Rasse der über das südlichere Mittel-Europa, Süd-Europa und das Mittelmeergebiet weit verbreiteten Stammart, findet sich in Kleinasien, Armenien, aber auch auf den Inseln Cypern, Rhodos und Kreta. Die exakte Determination der vorliegenden Stücke war nur durch Vergleich des herauspräparierten Aedoeagus der ♂♂ mit den Präparaten von seinerzeit durch Prof. Dr. J. Müller-Triest determinierten Stücken möglich.

*St.* (Subgen. *Pseudocypus* Muls. Rey) *Helleni* J. Müller (Boll. Soc. Ent. Ital. LVIII, 1926, p. 30) — 1 ♂, Adir am Van-See (Armenien) am Ufer, 25.IX. — Diese ursprünglich aus Transkaspien beschriebene Art hat sich mittlerweile als viel weiter nach dem Westen, sogar bis nach Mittel-Anatolien verbreitet, herausgestellt (vergl. J. Müller, Atti Mus. Civ. Storia Naturale Trieste XV, 1943, p. 104-105). Die exakte Determination des vorliegenden ♂ war gleichfalls nur durch die Präparation seines Aedoeagus und dessen Vergleich mit Präparaten seinerzeit von Prof. Dr. J. Müller-Triest determinierten Stücke möglich.

*St.* (Subgen. *Pseudocypus* Muls. Rey) *picipennis* Fabr. (Ent. Syst. 1792-98, I, 2, p. 521) subsp. *caucasicus* J. Müller (Boll. Soc. Ent. Ital. LVIII, 1926, p. 47) — 1 ♀, Bunyan, an der Küste, 6.IX.; 1 ♂, Chamounis, unter Steinen auf den steinigen Hängen, 22.IX. — Auch diese, ursprünglich aus dem Kaukasus (Svanetien) beschriebene Rasse hat sich mittlerweile als auch über Transkaukasien, Armenien bis weit nach Kleinasien verbreitet herausgestellt. Auch ihre exakte Determination war nur durch die Präparation des Aedoeagus des ♂ und sein Vergleichsstudium

zu den Präparaten kaukasischer, seinerzeit von Prof. Dr. J. Müller-Triest determinierten Stücke möglich.

### *Heterothops* Steph.

*H. praeivius* Er. (Käf. Mark Brandenbg., 1837-39 (1839), p. 480; Gen. Spec. Staph. 1839-40, p. 516) — 2 ♂♂, Ourfa (Südost-Kleinasien), „Grotte d'Abraham“, aus Laub und Humus gesiebt, 5.X. — Die Art ist über fast ganz Europa, das Mittelmeergebiet, grosse Teile Nordafrikas, Kleinasien, den Kaukasus bis nach West-Sibirien verbreitet. Um ihre Determination ganz sicher zu gestalten, wurde bei beiden Stücken der Aedoeagus herauspräpariert und seine Identität mit jenem mitteleuropäischer Stücke festgestellt.

### *Quedius* Steph.

*Qu.* (Subgen. *Microsaurus* Dejean-Gridelli) *ochripennis* Ménétr. (Cat. rais. 1832, p. 145 — Gridelli, Mem. Soc. Ent. Ital. III, 1924, p. 21, 42, 172, f. 3; ibid. VIII, 1929, p. 21, f. 1-12) — 5 ♂♂, 2 ♀♀, Mardine (Südost-Kleinasien), in der „Heissen Grotte“, Sicak magara, 30.IX.; 1 ♀, Katoum, in einer als Speicher und Stall benützten Höhle aufgefunden, 20.IX. — Die Art ist über fast ganz Europa, das Mittelmeergebiet, Kleinasien, Transkaukasien, den Kaukasus bis nach Turkestan, Iran, Afghanistan und das westlichste Ost-Indien weit verbreitet. Um auch ihre Determination ganz sicher zu gestalten, wurde auch hier bei allen ♂♂ der Aedoeagus herauspräpariert und seine Identität mit jenem mitteleuropäischer Stücke festgestellt.

*Qu.* (Subgen. *Raphirus* C. G. Thoms.-Gridelli) *coloratus* Fauv. (Faune gallo-rhén. III, 1872, Cat. Syst. 1875, p. XXXIII, nota — Gridelli, Mém. Soc. Ent. Ital. III, 1924, p. 109-110) — 1 ♀, Harbiyé, in der „Grossen Grotte“, 8.X. — Ich stelle dieses Stück vorläufig zu der Art Fauvel's, weil die Leitsätze der ausgezeichneten Bestimmungstabelle Gridelli's zu dieser Art führen; die exakte und absolut zuverlässige Determination ist aber leider nicht durchführbar, weil nur ein ♀ vorliegt und zum sicheren Erkennen — trotz allen Übereinstimmungen mit der Originalbeschreibung und den Angaben Gridelli's — unbedingt das Studium des Aedoeagus des ♂ notwendig wäre.

*Qu.* (Subgen. *Raphirus* C. G. Thoms.-Gridelli) *luteomaculatus* nov. spec. — Kopf, einschliesslich der Taster und der ganzen Fühler, sowie der Halsschild tief schwarz, Schildchen, Flügeldecken, einschliesslich der umgeschlagenen Seiten, und das leicht irisierende Abdomen schwärzbraun, auf den Flügeldecken je eine grell abstechende, scharf begrenzte Schulter- und Hinterwinkel-Makel, sowie der schmale Hinterrand und ebenso schmale Nahtrand leuchtend hell goldgelb, die schmalen Hinterränder der Abdominalsegmente und die ganzen Beine hell bräunlich-

gelb, die Schenkel ganz wenig dunkler, die Schienen aber ohne die geringste Andeutung einer Andunkelung.

Kopf im Gesamtumriss leicht querelliptisch, seine grösste, in einer Querlinie etwa durch die Mitte der Augen gelegene Breite um etwa ein Fünftel grösser als seine Mittellänge vom Vorderrande der Stirne bis zur Halsquerfurche. Augen sehr gross, aber nur flach gewölbt, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser fast um die Hälfte grösser als die Länge des ersten Fühlergliedes; Schläfen kurz, vom Hinterrande der Augen bis zur Halsfurche gemessen, nur etwa ein Drittel der Länge des von oben sichtbaren Augenlängsdurchmessers erreichend. Der Zwischenraum zwischen den Augen an der etwa im vordersten Drittel der Augen gelegenen, engsten Stelle, bei der Ansicht von oben, nicht ganz viermal so gross wie die Querbreite der Augen. Oberseite des Kopfes flach gewölbt, seine Oberfläche ungemein fein querwellig mikroskulptiert, ziemlich stark glänzend. Von starken, tief eingestochenen, lange dunkle Borstenhaare tragenden Punkten finden sich jederseits einer knapp über der Fühlereinlenkungsstelle, einer im vorderen Drittel hart am Augeninnenrand, einer im hintersten Fünftel des Augeninnenrandes und etwa um den Punktdurchmesser von ihm abgerückt, einer zwischen diesem Punkt und der Halsquerfurche, einer unmittelbar hinter dem Augenhinterrand und schliesslich zwei knapp unterhalb des Auges, so dass deren lange, schwarze Borstenhaare jederseits weit unter den Kopfseiten hervorstehen. Ausser diesen Punkten findet sich noch eine Anzahl feinerer Punkte auf den Schläfen.

Fühler zwar an sich verhältnismässig kräftig und kurz, zurückgelegt kaum die Mitte des Halsschildes erreichend, infolge ihrer vollständigen und tiefschwarzen Färbung aber noch gedrungener aussehend. Erstes Glied gestreckt-keulenförmig, etwa zweiundeinhalbmals länger als an der dicksten Stelle breit; zweites Glied nur wenig mehr als halb so lang wie und nur wenig schmaler als das erste Glied, von dünnerer Basis zum Ende ziemlich stark konisch verdickt, etwa um die Hälfte länger als am Ende breit; drittes Glied etwas schwächer und um etwa ein Drittel länger als das zweite Glied, leicht verkehrt konisch, etwa zweimal länger als an der dicksten Stelle breit; viertes Glied von etwa zwei Dritteln der Länge des dritten Gliedes, aber etwas stärker als dieses Glied, noch um etwa ein Drittel länger als breit; die folgenden Glieder ganz wenig an Länge ab- und an Breite zunehmend, so dass das zehnte Glied um etwa ein Viertel breiter als lang erscheint; Endglied an der Basis so breit wie das zehnte Glied, zum Ende asymmetrisch zugespitzt, etwa um die Hälfte länger als an der Basis breit. Alle Glieder mit feinen, längeren, schwarzen Borstenhaaren besetzt, vom vierten Glied an überdies mit einer dichten, feinen, schwarzen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriss leicht trapezoidal, seine grösste, in einer Querlinie etwa durch das hinterste Viertel gelegene Breite nur sehr wenig grösser als seine Mittellänge, seine Seitenkonturen von den Punk-

ten der grössten Breite nach vorn zu den nur ganz wenig abgerundeten Vorderwinkeln in sehr flach konvexem Bogen ziemlich stark verengt, nach hinten zum stark nach hinten konvexen Basisrand vollkommen und breit, ohne auch nur einer Andeutung einer Anlage von Hinterwinkeln abgerundet. Oberseite gleichmässig und leicht kegelförmig gewölbt, ohne Andeutung irgendwelcher Seiteneindrücke. Oberfläche ungleichmäßig fein, noch feiner als der Kopf querwellig, in den Vorderwinkeln schrägwellig mikroskulptiert, so wie der Kopf stark glänzend. Rückenreihe aus drei starken, tief eingestochenen Punkten bestehend, Seiten- und Hinterrandpunkte wie bei den verwandten Arten. In allen Punkten inserieren länger abstehende, schwarze Borstenhaare.

Schildchen gross, dreieckig, fein querwellig mikroskulptiert, ohne jegliche Punktierung.

Flügeldecken im Gesamtumriss fast quadratisch, mit ausgeprägten Schultern und nach hinten ganz leicht divergenten, geraden Seitenkonturen, ihre Schulterbreite etwas grösser als die grösste Halsschildbreite, ihre Schulterlänge um etwa ein Viertel grösser als die Halsschildmittellänge, ihre Nahtlänge um etwa ein Fünftel grösser als die Hinterrandbreite jeder einzelnen Flügeldecke für sich. Oberseite abgeflacht, Oberfläche auf kaum erkennbar mikroskulptiertem, stark glänzendem Grunde ziemlich kräftig, von hinten eingestochen und nicht sehr dicht punktiert, die durchschnittlichen Durchmesser der Punkte etwa so gross wie die Durchmesser von zwei benachbarten Cornealfacetten des Auges zusammengenommen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten der Quere nach etwa um die Hälfte grösser, der Länge nach zwei- bis dreimal so gross wie die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine schütterere, nach hinten gelagerte, braune Behaarung, an den Seiten, besonders an den Schultern und am Hinterrande stehen längere, schwarze Borstenhaare.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis etwas schmaler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten schwach, aber bis zur Spitze konvergent, so dass das Abdomen im Umriss gleichmässig keilförmig erscheint. Pleurite und Epipleurite kräftig entwickelt, so dass das Abdomen zwar ziemlich stark, aber nicht dick, sondern hoch gerandet ist. Die ersten drei freiliegenden Tergite an der Basis mit einer seichten Querfurche, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit an seinem Hinterrande mit einem feinen, hellen Hautsaum. Oberfläche der Tergite auf äusserst fein querwellig mikroskulptiertem, aber glänzendem Grunde verhältnismässig fein und ziemlich dicht, etwa halb so stark wie und doppelt dichter als die Flügeldecken punktiert, die Punktierung auf den Basen der vorderen Tergite nur wenig verdichtet, auf dem siebenten und achten (fünften und sechsten freiliegenden) Tergite nur sehr wenig weitläufiger als auf der vorderen Hälfte des Abdomens. In den Punkten inseriert eine ziemlich lange, braune, gerade nach hinten gelagerte Be-

haarung, an den Hinterkanten der Pleurite und Tergite, vor allem aber an der Abdominalspitze, stehen lange, schwarze Borstenhaare.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet, Schienen wie dort bedornt.

Länge: 7,5 mm.

Von der durch ihre Färbung sehr auffälligen, durch die vollständig und tiefschwarzen Fühler in ihrem Verwandtenkreis eine etwas isolierte Stellung einnehmende Art, liegt leider nur 1 ♀ (Typus) vor, das bei Ahlat (Nordwest-Ufer des Van-Sees in Armenien) in der „Grotte des Sultan Séit“ am 26.IX. aufgefunden worden ist. Die endgültige Festlegung der Art im Kreise ihrer Verwandten wird aber erst erfolgen können, bis auch ein ♂ zum Studium des Aedoeagus vorliegt. Durch die Tabelle in der Monographie Gridelli's (Mem. Soc. Ent. Ital. III, 1924), käme man auf die Art *cohaesus* Eppelsh., mit deren Typen ich die neue Art in der coll. Eppelsh. im Naturhistorischen Museum in Wien verglichen habe, von der sie sich aber ausser durch die Färbung, durch ganz andere Gestalt der Fühler, des Kopfes und der Flügeldecken, sowie ganz andere Oberflächenskulptur sofort unterscheidet.

### *Acylophorus Nordm.*

(*Rhygmacera* Motschoulsky)

*A. Lindbergi* nov. spec. — Die neue Art steht dem über fast ganz Europa und das Mittelmeergebiet weit verbreiteten *A. glaberrimus* Herbst (in Füessly Arch. Insecteng. V, 1784, p. 151) ausserordentlich nahe, unterscheidet sich aber von ihm ausser durch die Färbung sofort durch andere Kopf- und Fühlerbildung, andere Skulptur der Flügeldecken und des Abdomens usw., so dass es genügt, die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale gegenüber dieser Art hervorzuheben.

Ganz, einschliesslich der Taster, Fühler und Beine tiefschwarz, nur an den Vordertarsen das Klauenglied, an den Mittel- und Hintertarsen die vier letzten Glieder rötlichgelb. (Bei *A. g.* die Taster, die mehr oder weniger breite Wurzel des ersten Fühlergliedes, der mehr oder weniger breite Hinterrand des fünften, die breite Basis des sechsten freiliegenden Abdominalsegmentes und die Tarsen meist ganz rötlichgelb, die Schenkel meist dunkelbraun).

Kopf etwas kleiner, stärker quer, seine Seitenkonturen nach hinten weniger stark erweitert, mit etwas kleineren, etwas stärker vorgewölbten Augen, deren von oben sichtbarer Längsdurchmesser nur etwa zwei Drittel der Länge des ersten Fühlergliedes erreicht (bei *A. g.* rundlicher, mit etwas grösseren, stärker abgeflachten Augen, deren von oben sichtbarer Längsdurchmesser etwa drei Viertel der Länge des ersten Fühlergliedes erreicht). Schläfen kürzer, vom Augenhinterrand über die Wölbungen bis zur Halsfurche gemessen, nicht ganz die Hälfte des von oben sichtbaren Augenlängsdurchmessers erreichend, ihre Konturen un-



mittelbar hinter den Augen nur ganz kurz zur Körperlängsachse parallel und dann ohne ausgesprochene, winkelige Backenbildung im Konturverlauf allmählich schräg zur Halsfurche verengt (Schläfen bei *A. g.* länger, vom Augenhinterrand über die Wölbungen bis zur Halsfurche gemessen, etwas mehr als die Hälfte des von oben sichtbaren Augensdurchmessers erreichend, ihre Konturen unmittelbar hinter den Augen ein längeres Stück zur Körperlängsachse parallel und dann mit einer ausgesprochenen, winkligen Backenbildung im Konturverlauf plötzlich schräg zur Halsfurche verengt. Oberseitengestaltung und Oberflächenskulptur, Besatz mit starken, lange schwarze Borstenhaare tragenden Punkten, usw., bei beiden Arten fast gleich.

Fühler etwas kürzer und weniger schlank als jene von *A. g.*, aber in der Basalhälfte in den gegenseitigen Längenverhältnissen der Glieder untereinander fast übereinstimmend; die Glieder der Endhälfte aber sehr deutlich stärker quer werdend als bei *A. g.*, das neunte und zehnte Glied fast um die Hälfte (dort kaum um etwa ein Drittel) breiter als lang, Endglied zum Ende breit abgerundet (dort stumpf zugespitzt), wodurch die Fühler eine viel massivere Bildung ihres Endes zeigen. Besatz der Glieder mit länger abstehenden, dunklen Borstenhaaren und Bekleidung mit einer feinen, dichten, dunklen Pubeszenz, vom zweiten Glied an bei beiden Arten fast gleich.

Halsschild in der Gesamtform zwar mit jenem des *A. g.* fast übereinstimmend, jedoch deutlich etwas stärker quer als jener, seine Seitenkonturen nach vorn etwas stärker konvergent als dort. Oberseitengestaltung und Oberflächenskulptur, Besatz mit starken, lange schwarze Borstenhaare tragenden Punkten, usw., bei beiden Arten fast gleich.

Schildchen etwas spitzer dreieckig als bei *A. g.*, dort aber auf spiegelglattem, hier fein mikroskulptiertem Grunde wie dort fein und dicht punktiert und behaart.

Flügeldecken in der Gesamtform mit jenen von *A. g.* fast übereinstimmend, ihre Oberflächenskulptur aber etwas anders als dort. Bei *A. g.* stehen die kräftigen, schräg von hinten eingestochenen Punkte auf fast glattem stark glänzendem Grunde seitlich ziemlich eng aneinander gerückt, so dass es bei gewisser Ansicht schräg von der Seite fast den Eindruck macht, als stünden die Punkte überall in schrägen Querreihen und bildeten schräge Querriefen. Bei der neuen Art stehen die etwas schwächer, gleichfalls schräg von hinten eingestochenen Punkte auf äusserst fein mikroskulptiertem, viel schwächer glänzendem Grunde seitlich nicht enger aneinander gerückt, so dass auch bei Betrachtung von verschiedenen Seiten nicht der Eindruck entsteht, als stünden die Punkte in irgendwelchen Querreihen oder bildeten gar schräge Querriefen. Die lange, rauhe, gerade nach hinten gelagerte, dunkle, steife, borstenartige Behaarung und der Besatz mit längeren, weiter abstehenden, dunklen Borstenhaaren an den Seiten und am Hinterrande bei beiden Arten fast gleich.

Flügel wie bei *A. g.* voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis kaum schmaler als die Flügeldecken, nach hinten stark verengt und keilförmig zugespitzt, ganz ähnlich wie bei *A. g.* gebildet, so wie dort auch ziemlich kräftig gerandet. Punktierung auf glattem, glänzendem Grunde in Stärke und Anordnung ähnlich wie bei *A. g.*, die Punkte gleichfalls tief von hinten eingestochen, aber runder, nicht so wie bei *A. g.* fast überall keilförmig nach hinten ausgezogen. Dabei reicht die Punktierung auf allen Tergiten bis an den Hinterrand der Tergite und nur auf dem siebenten (fünften freiliegenden), an seinem Hinterrande wie bei *A. g.* einen hellen Hautsaum tragenden Tergite, auf dem sie viel schwächer und weitläufiger als bei *A. g.* wird, bleibt eine schmale Zone vor dem Hinterrande punktlos und glatt. Dagegen zeigen auch die vorderen Tergite des Abdomens von *A. g.* eine solche schmale, glatte, punktlose Querzone vor dem Hinterrande. Die dunkle, lange, rauhe, langborstig aufstehende Behaarung und der Besatz mit noch länger abstehenden, dunklen Borstenhaaren an den Hinterkanten der Pleurite, Tergite und an der Hinterleibsspitze bei beiden Arten fast gleich.

Beine wie bei *A. g.* gebildet.

Länge: 6,5 mm.

Von der auffallenden Art liegt ein Exemplar vor — äusserliche Sexualunterschiede sind bei den Arten der Gattung nicht erkennbar, — das in Van (Südost-Ufer des Van-Sees in Armenien) droben in der Citadelle am 23.IX. aufgefunden worden ist.

Ich widme die Art in Dankbarkeit Herrn Dr. K. Lindberg.

Es wäre immerhin möglich, dass sich später einmal die Identität der eben beschriebenen Art mit der aus dem Kaukasus beschriebenen Art *A. nitidus* Motsch. (Bull. Soc. Imp. Naturalistes Moscou, XVIII, 1845, p. 40) herausstellen könnte, doch lässt sich derzeit nur nach der mehr als dürftigen Beschreibung und ohne Vorlage von Originalstücken Motschoulsky's keinerlei Entscheidung fällen. Um aber Gelegenheit zu geben, sich ein persönliches Bild von den Verhältnissen zu machen, sei die bezügliche Stelle aus der Arbeit Motschoulsky's hier wiedergegeben:

„103. *Rhygmacera nitida* m. Un genre nouveau de la tribu des Staphilins, qui a le facies des *Heterothops* ou de quelques *Tachyporus* pointus. Il est facile à reconnaître par la construction des antennes, dans lesquelles le premier article est extrêmement allongé. *Rh. nitida* est d'un noir métallique, luisante et plus grande que le *Philonthus attenuatus*. Elle provient de la Géorgie.“

Das ist alles, was Motschoulsky über seine Gattung und Art zu sagen hat! In der späteren Literatur findet sich lediglich von ihm noch folgende Notiz (Bull. Soc. Imp. Naturalistes Moscou, XXXI, 1858, p. 656): „*Rhygmacera* Motsch. Bulletin de Moscou 1845; ce genre est le même *Entomol. Ts. Arg.* 78. *Suppl.*, 1957

que le *Acylophorus* Nordman; il sera donc à supprimer“. Kein weiteres Wort aber über die Art selbst! Ist es da ein Wunder, dass man solche Arten als überhaupt nicht beschrieben anzusehen gezwungen ist?

### Subfam. ALEOCHARINAE

#### Tribus *Myllaenini*

##### *Myllaena* Er.

*M. caucasica* Eppelsh. (Verh. Zool. Bot. Ges. Wien, XXIX, 1879, p. 463) — 1 ♂, Ahlat, (Nordwestufer des Van-Sees in Armenien), Quelle des Sultan Séit, 2.IX. — Die aus dem Kaukasus beschriebene Art ist auch über Transkaukasien und Armenien verbreitet.

#### Tribus *Myrmedoniini*

##### *Atheta* C. G. Thoms.

A. (Subgen. *Bessobia* C. G. Thoms.) *Lindbergiana* nov. spec. — Ganz, einschliesslich der Taster und Fühler, braunschwarz, die Mundteile und Beine dunkel bräunlichgelb.

Kopf im Gesamtumriss quer-rechteckig (♂) bis quer-elliptisch (♀), seine grösste in einer Querlinie durch die Mitte der Augen gelegene Breite um etwa ein Viertel grösser als seine Mittellänge von einer Querlinie durch die Fühlereinlenkungsstellen bis zur Halsquerfurche im Nacken. Augen ziemlich gross, aus den Kopfseiten leicht gewölbt vortretend, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser fast die Länge des ersten Fühlergliedes erreichend. Schläfen, vom Augenhinterrand über die Wölbungen bis zur hinteren Schläfenrandungskante gemessen, etwa einundeinhalbmal länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, beim ♂ zunächst zueinander ein Stück parallel und dann ziemlich stark backenartig abgesetzt, beim ♀ mehr flach und nach einem sehr kurzen parallelen Stückchen hinter den Augen flach konvex zum Halse verengt. Oberseite beim ♂ stärker, beim ♀ schwächer abgeflacht, in der Mitte der Stirn beim ♂ mit einem ziemlich grossen, aber flachen, beim ♀ mit einem kleinen rundlichen Grübcheneindruck. Oberfläche auf kräftig und ziemlich rauh rundnetzmaschig mikroskulptiertem, fast mattem Grunde sehr fein und nicht dicht, in der Mikroskulptur schwer erkennbar punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, von der Mitte nach aussen vorn gelagerte Behaarung.

Fühler ziemlich kräftig, zurückgelegt den Hinterrand des Halschildes etwas überragend, zum Ende etwas verdickt. Erstes Glied gestreckt-keulenförmig, etwa zweiundeinhalbmal länger als an der dicksten Stelle breit; zweites Glied nur wenig schwächer als das erste Glied, von etwa zwei Dritteln der Länge dieses Gliedes, zylindrisch, nicht ganz

doppelt länger als breit; drittes Glied nur sehr wenig kürzer und schwächer als das zweite Glied, von dünner Basis zum Ende leicht konisch verdickt, etwa einundeinhalbmals länger als am Ende breit; viertes Glied von zwei Dritteln der Länge des dritten Gliedes, etwas breiter als das Ende dieses Gliedes, bereits leicht quer; die folgenden Glieder sehr wenig an Länge, aber etwas mehr an Breite zunehmend, alle quer, das zehnte Glied um etwa die Hälfte breiter als lang; Endglied an der Basis so breit wie das zehnte Glied, um die Hälfte länger als dieses Glied, zum Ende stumpf abgerundet. Alle Glieder mit feinen, langen Borstenhaaren an ihren Endkanten besetzt, vom vierten Glied an überdies mit einer ausserordentlich feinen, dunklen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriss quer-rechteckig, seine grösste, in einer Querlinie durch das vorderste Drittel gelegene Breite um etwa ein Fünftel grösser als seine Mittellänge, seine Seitenkonturen von den Punkten der grössten Breite nach vorn zu den ziemlich stark abgerundeten Vorderwinkeln kräftig, nach hinten zu den nur in der Anlage als stumpfwinkelig erkennbaren, aber gleichfalls mit dem nach hinten flach konvexen, von einer feinen Linie gesäumten Hinterrande verrundeten Hinterwinkeln etwas schwächer konvergent. Oberseite verhältnismässig abgeflacht, beim ♂ mit einem breiteren, an der Basis ziemlich tiefen, nach vorn verflachenden, beim ♀ mit einem viel schwächeren, flachen Mittellängseindruck. Oberfläche auf einem wie auf dem Kopfe ziemlich kräftig und rauh rundnetzmaschig mikroskulptiertem, fast mattem Grunde, wie der Kopf fein und nicht dicht, in der Mikroskulptur nur schwer erkennbar punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, in der schmalen Mittellängslinie gerade nach hinten, seitlich von ihr nach schräg hinten aussen, hinten quer gelagerte Behaarung. In den Vorder- und Hinterwinkeln und an den Seiten steht je ein längeres dunkles Borstenhaar.

Schildchen klein, dreieckig, etwas glänzend und dicht fein punktiert.

Flügeldecken im Gesamtumriss leicht quer-rechteckig, mit ausgeprägten Schultern und nach hinten ganz leicht divergenten Seitenkonturen, ihre Schulterbreite etwa so gross wie ihre Schulterlänge und um etwa ein Sechstel grösser als die grösste Halsschildbreite, ihre grösste Breite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln um etwa ein Viertel grösser als ihre Schulterlänge. Oberseite abgeflacht, Hinterrand vor den Hinterwinkeln nicht ausgerandet, zum Nahtwinkel nur äusserst schwach stumpfwinkelig ausgeschnitten. Oberfläche wie jene des Vorderkörpers sehr dicht und kräftig rauh rundnetzmaschig mikroskulptiert, fast matt und wie dort sehr fein und nicht dicht, in der Mikroskulptur schwer erkennbar punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, nach schräg hinten aussen gelagerte Behaarung.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis nur wenig schmaler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten bis zum Hinterrand

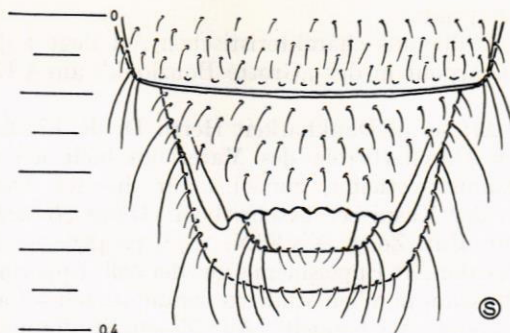


Abb. 5. Abdominalende des Männchens von *Atheta (Bessobia) Lindbergiana* nov. spec., halbschematisch. Maßstab in Millimetern.

des sechsten (vierten freiliegenden) Tergites fast parallel und dann erst leicht konvergent, das Ende des Abdomens daher stumpf zugespitzt. Die ersten vier freiliegenden Tergite an der Basis mit einer ziemlich tiefen Querfurchen, sogar das siebente (fünfte freiliegende), an seinem Hinterrand einen hellen Hautsaum tragende Tergit an seiner Basis noch mit einem etwas schwächeren, querfurchenartigen Eindruck. Pleurite und Epipleurite verhältnismässig stark entwickelt, Abdomen daher ziemlich kräftig gerandet erscheinend. Oberfläche der Tergite auf etwas feiner als der Vorderkörper rundnetzmaschig mikroskulptiertem, daher auch stärker glänzendem Grunde fein und in unregelmässigen Querreihen punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, nach hinten gelagerte Behaarung, an den Hinterkanten der Pleurite und am Abdominalende stehen einzelne, längere, dunkle Borstenhaare.

Beine wie bei den verwandten Arten gebaut, die Klauenglieder der Tarsen auffallend lang ausgebildet.

Beim Männchen trägt das achte (sechste freiliegende) Tergit des Abdomens im Endteil seines Seitenrandes je ein feines Längskielchen, das in den Ecken des ganz leicht ausgebuchteten Hinterrandes als kleines Zähnnchen vortritt, während der Hinterrand selbst zwischen diesen stärkeren Eckzähnnchen sieben schwache und kurze, flache, wellenartig vorspringende Zähnnchen trägt; das neunte (siebente freiliegende) Tergit ist seitlich etwas dicker wulstig gerandet und tritt mit seinem quer abgestutzten Ende unter dem achten (sechsten freiliegenden) Tergit nur wenig hervor. Diese Bildungen der Tergite werden von dem breit schaufelartig vortretenden, an seinem Hinterrande quer abgestutzten, siebenten Sternit weit überragt, wodurch das ganze eine gewisse Ähnlichkeit mit den abdominalen Endbildungen der ♂♂ mancher Arten der Subgenera *Hydrosmecta* C. G. Thoms., *Hygroecia* Muls. Rey-Brundin, usw., erhält. Durch die Bildungen des Abdomens und der Fühler gehört die Art ohne jeden Zweifel in das Subgenus *Bessobia* C. G. Thoms.

Länge: 2,8–3 mm.

Von dieser so überaus charakteristischen Art liegt 1 ♂, 1 ♀ (Typen) vor, die bei Kharpout in der „Grotte Bouzlouk“ am 5.IX. aufgefunden worden sind.

Auch diese Art sei in Dankbarkeit Herrn Dr. K. Lindberg gewidmet.

Beim ersten Durcharbeiten des Materiales hielt ich die neue Art, durch den Namen verleitet, zunächst für die aus Derbent in Ost-Daghestan an der Kaspi-See beschriebene *Atheta* (*Bessobia*) *serricauda* Eppelsh. (Stett. Ent. Zeitg. XXXIX, 1878, p. 417). Als ich aber dann später die Type der Art Eppelsheim's aus der coll. Eppelsheim im Naturhistorischen Museum in Wien studierte, erkannte ich sofort, dass es sich um eine ganz andere Art handelte. Aus diesem Studium ergab sich aber noch etwas anderes: Die Art Eppelsheim's steht zwar durch die Bildung ihres Abdomens mit fast allen an der Basis stark quer eingedrückten Tergiten den Arten des Subgenus *Bessobia* C. G. Thoms. nahe, gehört aber wegen ihrer sonstigen Eigenschaften, vor allem wegen ihres vollkommen anders gearteten Fühlerbaues, mit den gestreckten und locker gereihten Gliedern, nicht in dieses Subgenus. Ich stelle auf sie als Typus subgeneris das neue Subgenus *Parabessobia* nov. auf, das zwischen dem Subgenus *Bessobia* C. G. Thoms. und dem Subgenus *Pseudobessobia* Bernh. (Arch. Naturg. LXXXVI, 1920 (1921), p. 177), aufgestellt auf *A. (Pseudobessobia) Weiseri* Bernh. (ibid. p. 177) aus Argentinien, seinen Platz finden möge.

**A.** (Subgen. *Atheta* s. str. Ganglb.) *triangulum* Kraatz (Naturg. Ins. Deutschl. Col. II, 1856–58, p. 273) — 1 ♂, Ahlat (Nordwest-Ufer des Van-Sees in Armenien), „Grotte des Sultan Séit“, 26.IX. — Die Art ist fast über ganz Europa, das Mittelmeergebiet bis weit nach Osten über Kleinasien, Armenien, den Kaukasus bis nach Iran verbreitet.

**A.** (Subgen. *Atheta* s. str. Ganglb.) *sulcaticeps* nov. spec. — Kopf, einschliesslich der Taster und Fühler, Halsschild und Abdomen tief schwarz, Flügeldecken einschliesslich der umgeschlagenen Seiten braun, ein von den Schultern ausgehender, sich nach hinten zum Hinterrande verbreitender Schrägfleck hellgelb, Beine hell bräunlichgelb, Basen der Schenkel und Enddrittel der Schienen etwas dunkler.

Kopf im Gesamtumriss quer-rechteckig, seine grösste, in einer Querlinie durch die Mitte der Augen gelegene Breite um etwa die Hälfte grösser als seine Mittellänge von einer Querlinie durch die Fühler-einlenkungsstellen bis zur Halsquerfurche im Nacken. Augen sehr gross, ziemlich stark vorgewölbt, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser so gross wie die Länge des ersten Fühlergliedes. Schläfen, vom Augenhinterrand über die Wölbungen bis zur hinteren Schläfen-Randungskante gemessen, nur wenig länger als der von oben sichtbare Augensdiameter, ihre Konturen hinter den Augen zunächst ein grösseres Stück zueinander parallel und dann unter starker Backenbildung plötzlich zum Halse verengt. Oberseite abgeflacht, beim ♂ in der Längs-

mitte einem sehr breiten, am Grunde aber tief längsgefurchten Eindruck. Oberfläche auf fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, trotzdem aber etwas glänzendem Grunde sehr fein, aber deutlich und nicht dicht punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, von hinten schräg gegen die Mitte, an den Seiten gerade nach vorn gelagerte Behaarung.

Fühler ziemlich lang und kräftig, zurückgelegt die Mitte der Flügeldecken etwas überragend. Erstes Glied gestreckt-keulenförmig, etwa zweiundeinhalbmal länger als an der dicksten Stelle breit; zweites Glied etwas schwächer als das erste Glied, von etwa zwei Dritteln der Länge dieses Gliedes, zum Ende schwach konisch verdickt, etwa doppelt länger als breit; drittes Glied ganz wenig länger als das zweite Glied, von dünner Basis zum Ende leicht konisch verdickt, am Ende so breit wie das zweite Glied, etwas mehr als doppelt so lang wie am Ende breit; viertes Glied nur halb so lang wie das dritte Glied und so breit wie das Ende dieses Gliedes, so lang wie breit; die folgenden Glieder ganz wenig an Länge und Breite zunehmend, immer deutlicher quer werdend, so dass das zehnte Glied um etwa die Hälfte breiter als lang ist; Endglied an der Basis so breit wie das zehnte Glied, zum Ende stumpf zugespitzt, etwa so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Alle Glieder an ihren Endkanten mit längeren, dunklen Borstenhaaren besetzt, vom vierten Glied an überdies mit einer äusserst feinen, dunklen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriss quer-rechteckig, seine grösste, in einer Querlinie durch das vorderste Drittel gelegene Breite um etwa ein Drittel grösser als seine Mittellänge, seine Seitenkonturen von den Punkten der grössten Breite nach vorn zu den abgerundeten Vorderwinkeln stärker, nach hinten zu den nur in der Anlage angedeuteten, durch die Abschrägung des Hinterrandes zum flach konvexen, von einer feinen Linie gesäumten Hinterrand fast ganz abgerundeten Hinterwinkeln schwächer konvergent. Oberseite flach gewölbt, mit einem flachen, vorn etwas vertieften Mittellängseindruck. Oberfläche auf fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, trotzdem etwas glänzendem Grunde sehr fein, aber deutlich und nicht sehr dicht, ähnlich wie der Kopf punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, in der schmalen Mittellinie gerade nach hinten, seitlich von ihr schräg nach hinten aussen, vor dem Hinterrande quer gelagerte Behaarung. In den Vorder- und Hinterwinkeln und am Seitenrande stehen einzelne, längere, dunkle Borstenhaare.

Schildchen quer-dreieckig, fein mikroskulptiert und dicht fein punktiert.

Flügeldecken im Gesamtumriss quer-rechteckig, mit ausgeprägten Schultern und nach hinten ziemlich divergenten Seitenkonturen, ihre Schulterbreite etwas grösser als die grösste Halsschildbreite und so gross wie die Schulterlänge, ihre Hinterrandbreite fast um ein Viertel

grösser als ihre Schulterbreite, ihre Nahtlänge um etwa ein Fünftel grösser als die Halsschildmittellänge. Oberseite abgeflacht, ohne besondere Eindrücke. Oberfläche auf fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, trotzdem etwas glänzendem Grunde ganz wenig stärker und etwas weitläufiger als der Vorderkörper punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, gerade nach hinten, vor dem Hinterrande schräg nach aussen gelagerte Behaarung.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis nur wenig schmaler als die Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten zueinander fast parallel und erst vom Hinterrande des sechsten (vierten freiliegenden) Tergites an zum stumpfen Abdominalende etwas konvergent. Pleurite und Epipleurite verhältnismässig kräftig entwickelt, Abdomen daher ziemlich stark und hoch gerandet erscheinend. Die ersten drei freiliegenden Tergite an der Basis mit einer kräftigen Querfurche, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit am Hinterrande mit einem hellen Hautsaum. Oberfläche der Tergite auf sehr fein quermaschig mikroskulptiertem, stärker als jener des Vorderkörpers glänzendem Grunde fein und sehr weitläufig, in schütterten Querreihen punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, an den Pleuriten und an der Abdominalspitze stehen längere, dunkle Borstenhaare.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet.

Beim Männchen ist das achte (sechste freiliegende), etwas kräftiger mikroskulptierte und dichter punktierte Tergit an seinem verhältnismässig schmalen Hinterrand in der Mitte ziemlich tief flachbogig ausgeschnitten. Diese Sexualauszeichnung erinnert an ähnliche Bildungen bei *Atheta sodalis* Er und *Atheta biimpresa* Scheerp., in welche Verwandtschaft auch die neue Art am besten zu stellen sein wird. Das neunte (siebente freiliegende) Tergit ist in der Mitte der Länge nach tief eingedrückt, seine Seitenränder sind als Kanten hoch aufgebogen und das ganze tritt unter dem achten Sternit löffelartig hervor. Ebenso ist das sechste Sternit nach hinten spitzbogig verschmälert und tritt ebenfalls löffelartig aus der Abdominalspitze hervor.

Länge: 2,5 mm.

Von dieser kleinen, durch die Kopfbildung und die Sexualauszeichnung aber sehr charakteristischen Art liegt nur ein ♂ vor, das in der „Grotte des Sultan Séit“ bei Ahlat (Nordwestufer des Van-Sees in Armenien) am 26.IX. aufgefunden worden ist.

A. (Subgen. *Coprothassa* C. G. Thoms.) *sordida* Marsh. (Ent. Brit. Col. 1802, p. 514) — 1 ♂, Van (Ostufere des Van-Sees in Armenien), droben in der Citadelle, 23.IX. — Die Art ist fast über die ganze paläarktische und nearktische Region verbreitet, wurde aber auch aus Süd-Amerika (dorthin wohl eingeschleppt) gemeldet.



*Tribut Aleocharini**Oxypoda Mannerh.*

*O.* (Subgen. *Oxypoda* s. str. Muls. Rey) *Lindbergi* nov. spec. — Ganz, einschliesslich der Fühler, schwarzbraun, die sehr schmalen Hinterränder der ersten drei Abdominalsegmente etwas heller bräunlichrot, Mundteile, die beiden ersten Fühlerglieder und die Beine hell bräunlichgelb.

Kopf im Gesamtumriss fast ganz kreisrund, mit ziemlich grossen, etwas gewölbt aus den Kopfseiten vortretenden Augen, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser fast so gross wie die Länge des dritten Fühlergliedes. Schläfen, vom Hinterrande der Augen über die Wölbungen bis zur Halsrandungskante gemessen, um etwa ein Viertel länger als der von oben sichtbare Augenzweidrittel-Längsdurchmesser, vom Augenhinterrand an in kontinuierlich-konvexem Bogen zum Halse verengt. Oberseite des Kopfes gleichmässig flach gewölbt, seine Oberfläche auf sehr fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, schwach glänzendem Grunde fein und nicht sehr dicht punktiert, die Durchmesser der Punkte nur so gross wie die Durchmesser der Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten etwa zwei- bis dreimal so gross wie die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, von hinten nach schräg vorn aussen gelagerte Behaarung.

Fühler sehr lang und schlank, zurückgelegt das erste Drittel der Flügeldecken erreichend. Erstes Glied keulenförmig, etwa doppelt länger als an der dicksten Stelle breit; zweites Glied so lang und breit wie das erste Glied, an der Basis dünn, zum Ende leicht konisch verdickt, ebenfalls etwa doppelt länger als breit; drittes Glied gleichfalls zum Ende leicht konisch erweitert, dort ganz wenig breiter als das zweite Glied und um etwa ein Drittel länger als dieses Glied, etwa zweiundeinhalbmal länger als am Ende breit; viertes Glied von etwa zwei Dritteln der Länge des dritten Gliedes, etwas stärker als das Ende dieses Gliedes, um etwa ein Drittel länger als breit; die folgenden Glieder kaum an Länge ab-, aber deutlich etwas an Breite zunehmend, so dass das zehnte Glied so lang wie breit ist; Endglied an der Basis so breit wie das zehnte Glied, zum Ende langelliptisch zugespitzt, etwa zweiundeinhalbmal länger als breit, so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Alle Glieder an ihren Endkanten mit abstehenden, aber kurzen dunklen Borstenhaaren besetzt, vom vierten Glied an überdies mit einer dichten Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriss quer-trapezoidal, seine grösste, in einer Querlinie durch das hinterste Drittel gelegene Breite um etwa ein Viertel grösser als seine Mittellänge, seine Seitenkonturen von den Punkten der grössten Breite nach vorn zu den stumpfwinkeligen Vorderwinkeln sehr stark und fast geradlinig verengt, so dass der fast gerade abgestutzte Halsschildvorderrand kaum grösser ist als die grösste Kopf-

breite, nach hinten zu dem flach-konvexen Hinterrande breit verrundet. Oberseite gleichmässig flach quer gewölbt, Oberfläche auf ähnlich wie jener des Kopfes mikroskulptiertem, schwach glänzendem Grunde in der Stärke wie der Kopf, aber etwas dichter punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, schräg nach hinten aussen, unmittelbar vor dem Hinterrande quer gelagerte Behaarung.

Schildchen quer-dreieckig, dicht mikroskulptiert und stark körnelig punktiert.

Flügeldecken im Gesamtumriss leicht quer-rechteckig, mit ausgeprägten Schultern und zueinander fast parallelen, ganz leicht konvex nach hinten erweiterten Seitenkonturen, ihre Schulterbreite nur ganz wenig grösser als die grösste Halsschildbreite, ihre Schulterlänge ganz wenig länger, ihre Nahtlänge etwas kürzer als die Halsschildmittellänge, ihre grösste Gesamtbreite vor den Hinterwinkeln etwas grösser als die grösste Halsschildbreite. Hinterrand vor den Hinterwinkeln ziemlich tief konkav ausgebuchtet, zum Nahtwinkel leicht stumpfwinkelig ausgeschnitten. Oberseite flach gewölbt, Oberfläche auf äusserst fein mikroskulptiertem, nur sehr schwach glänzendem Grunde äusserst dicht und fein körnelig, etwa doppelt stärker und doppelt dichter als die Flügeldecken punktiert, dadurch etwas rauh und fast matt erscheinend. In den Punkten inseriert eine dichte, dunkle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis nur wenig schmaler als die Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten gleichmässig konvergent, die Gesamtform des Abdomens daher zum Ende lang zugespitzt-keilförmig. Pleurite und Epipleurite verhältnismässig kräftig entwickelt, das Abdomen daher ziemlich stark gerandet erscheinend. Basen der ersten drei freiliegenden Tergite mit einer tiefen, das vierte freiliegende Tergit dort mit einer etwas schwächeren Querfurche, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit an seinem Hinterrande mit einem hellen Hautsaum. Oberfläche der ersten drei freiliegenden Tergite auf glänzendem Grunde ausserordentlich dicht, aber nicht sehr fein punktiert, die Punktierung wird auf dem vierten freiliegenden und der vorderen Hälfte des fünften freiliegenden Tergites viel feiner, bleibt aber ziemlich dicht, wird aber dann auf der hinteren Hälfte des fünften freiliegenden und auf dem sechsten freiliegenden Tergite sehr weitläufig und schliesslich bleibt vor dem mit dem hellen Hautsaum besetzten Hinterrande des fünften freiliegenden Tergites eine schmale Querzone glatt und punktflos. Durch diese Anordnung der Punktierung wird das auf den basalen Tergiten an und sich schon glänzendere Abdomen gegen das Abdominalende immer stärker glänzend. Vom dritten freiliegenden Tergit an stehen an den Pleuriten, unregelmässig angeordnet auch auf der Oberfläche der Tergite, vor allem aber an der Abdominalspitze lange, schwarze Borstenhaare.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet, die Hintertarsen nur

wenig kürzer als die Hinterscheinen, ihr erstes Glied etwa so lang wie die drei folgenden Glieder zusammengenommen.

Länge: 5,5 mm.

Von der durch ihren Gesamthabitus und die Abdominalskulptur sehr auffälligen Art liegt nur ein Exemplar (Typus) vor, das bei Chamounis am 28.IX. aus Erde gesiebt worden ist.

Die neue Art macht bei der ersten Betrachtung ganz den Eindruck einer der *Oxyroda* (Subgen. *Paroxyroda* Ganglb.) *lugubris* Kr. unmittelbar nahe verwandten Art, so täuschend ähnlich ist dieser Art ihr Gesamthabitus. Bei näherer Untersuchung, nicht zuletzt durch den ganz anderen Fühlerbau, zeigt sich aber sofort, dass die Art in das Subgenus *Oxyroda* s. str. gehört und dort in die Gruppe der Arten *A. lividipennis* Mannh. und *O. longipes* Muls. einzustellen ist.

Ich widme auch diese Art in Dankbarkeit Herrn Dr. K. Lindberg.

### *Crataraea* C. G. Thoms.

*B. suturalis* Mannh. (Mém. Acad. Sc. St. Petersb. I, 1830, p. 496) — 1 Ex., Dara, in unterirdischen Räumen, im Guano, 30.IX. — Die Art ist über ganz Europa, das Mittelmeergebiet, Nord-Afrika, fast ganz Asien und Nord-Amerika verbreitet.

### *Aleochara* Gravh.

*A.* (Subgen. *Aleochara* s. str. Muls. Rey) *curtula* Goeze (Ent. Beytr. I, 1777, p. 730) — 1 Ex., Korkha, „Obere Grotte“, 16.IX. — Die Art ist über die paläarktische, nearktische und neotropische Region weit verbreitet.

*A.* (Subgen. *Baryodma* C. G. Thoms.) *intricata* Mannh. (Mém. Acad. Sc. St. Petersb. I, 1830, p. 480) — 1 ♂, Van (Ostufer des Van-Sees in Armenien), droben in der Citadelle, 23.IX. — Die Art ist über die ganze paläarktische Region weit verbreitet.

*A.* (Subgen. *Coprochara* Muls. Rey) *bipustulata* Lin. (Fauna Suec. ed. 2, 1761, p. 232) — 1 Ex., Chamounis, aus Erde gesiebt, 22.IX. — Die Art ist über die ganze paläarktische, aethiopische und nearktische Region weit verbreitet.